

*Herr, dein Wort, die edle Gabe,
diesen Schatz erhalte mir;
denn ich zieh es aller Habe
und dem größten Reichtum für.
Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten,
worauf soll der Glaube ruhn?
Mir ist's nicht um tausend Welten,
aber um dein Wort zu tun.*

*Halleluja, Ja und Amen!
Herr, du wollest auf mich sehn,
dass ich mög in deinem Namen
fest bei deinem Worte stehn.
Lass mich eifrig sein beflissen,
dir zu dienen früh und spat
und zugleich zu deinen Füßen
sitzen, wie Maria tat.*

EG 198

Text: Strophe 1 Nikolaus Ludwig von Zinsendorf 1725

Strophe 2 Christian Gregor 1778 nach Joachim Neander



Für Andacht und Gottesdienst

Wochensprüche

2011



Für Andacht und Gottesdienst 2011

Eine Arbeitshilfe für Posaunenchöre



Evangelischer
Posaundienst
in
Deutschland e.V.

Für Andacht und Gottesdienst 2011

Eine Arbeitshilfe
für Posaunenchöre

Herausgegeben vom Evangelischen
Posaunendienst in Deutschland e.V.
durch Werner Jung
unter Mitarbeit von Martin Anefeld,
Stephan Eichner, Dr. Folkert Fendler
und Hans-Ulrich Schäfer



Strube Edition 9142

ISBN 978-3-89912-144-5

Copyright:

Evangelischer Posaunendienst
in Deutschland e.V.

Cansteinstraße 1

33647 Bielefeld

Telefon (05 21) 43 34 42

Mail info@epid.de

Instrumentenbilder von Tabea Vahlenkamp
aus Fotokalender 2003 bis 2007

Sonstige Fotos: Wilfried Gollmer

Layout & Satz:

Wilfried Gollmer, 72574 Bad Urach

Druck: *die* Bühlersche

Grafik & Druck, 72574 Bad Urach

Mail info@buehlersche.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Andachten	6
Andacht zur Jahreslosung	7
Bläsergottesdienst »Da wird auch dein Herz sein«	94
Wochensprüche und Wochenlieder	108
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	126
Behandelte Bibeltexte und Lieder in diesem Andachtsbuch	132
Bibelstellen-Register für die Jahre 2005 – 2010	136
Lieder-Register für die Jahre 2005 – 2010	140





Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

seit vielen Jahren gibt der Theologische Ausschuss des Evangelischen Posaundienstes in Deutschland (EPiD) das vorliegende Andachtsbuch heraus. Ursprünglich war es vor allem für Posaunenchoräle gedacht. Inzwischen greifen auch andere Gruppen gern auf die kurzen geistlichen Impulse zurück. Unterschiedliche Themenbereiche wurden in den letzten Jahren behandelt. Auf große Resonanz stieß 2006 das Andachtsbuch, das sich besonders mit Dietrich Bonhoeffer beschäftigte. Im Jahr darauf stand Paul Gerhardt mit seinen Liedern im Mittelpunkt. Ein meditativer Gang durch den Kirchenraum mit seinen Symbolen bildete 2008 den Schwerpunkt. Über die aktuelle Bedeutung des Glaubensbekenntnisses wurde 2009 nachgedacht. Im vergangenen Jahr wurden Verbindungslinien zwischen musikalischen Begriffen und dem persönlichen Leben und Glauben gezogen.

Herzlichen Dank allen Autoren, die sich auf das jeweilige Abenteuer, eine Andacht zu einem vorgegebenen Text oder Begriff zu schreiben, mutig eingelassen haben und so die Vielfalt der Posaunenwerke im EPiD anschaulich machen!

Dieses Jahr werden die Wochensprüche ausgelegt. Durch kleine Veränderungen, wie zum Beispiel das Zufügen oder Ersetzen einzelner Worte oder Satzteile, werden sie manchmal verfremdet. Das regt zum Nachdenken an und eröffnet eine andere Sichtweise auf das altbekannte Bibelwort. Die Aussagen der Wochensprüche sollen nicht einfach aufgewärmt werden, sondern ich finde es spannend, wie durch unterschiedliche Sichtweisen ein vertrautes Wort neu zum Klingen gebracht werden kann.

Die Bilder stammen von Tabea Vahlenkamp, die in den letzten Jahren Bläserkalender mit hervorragenden künstlerischen Fotografien gestaltet hat. Sie lebt in Erkner (Brandenburg) und ist durch Ausstellungen in ganz Deutschland bekannt.

Werner Jung,

Vorsitzender des Theologischen Ausschusses des EPiD e.V.



Andachten

Andachten

Jahreslosung 2011

***Lass dich nicht
vom Bösen überwinden,
sondern überwinde
das Böse mit Gutem.***

Römer 12, 21

Neujahr

***Lass dich nicht vom Bösen überwinden,
sondern überwinde das Böse mit Gutem.*** (Römer 12, 21)

Jahreslosung 2011

Als Menschen leben wir in dieser Welt nicht jenseits von gut und böse. Auch im neuen Jahr treffen wir viele Entscheidungen. Wir nehmen uns vor, gut und richtig zu handeln. Christen sind Protestleute gegen den Tod, hat Christoph Blumhardt einmal formuliert. Das heißt: Wir stehen mit Christus auf der Seite des Lebens. Von daher sind wir nicht unentschieden und unparteilich: Wenn es um das Gute, für Frieden, Gerechtigkeit, Versöhnung – kurz gesagt um die Liebe geht, dann ist klar, auf welcher Seite wir stehen. Da kann es keinen Zweifel geben!

Die Ansage des Paulus an die Gemeinde in Rom ist bis heute eine klare Richtungsanzeige für alle Christen und Gemeinden. Nach einem langem Absatz mit vielen einzelnen Beispielen ist dieser Satz der Schlusspunkt hinter einem ganzen Kapitel. In einem Ton ist auf den Punkt gebracht, um was es geht zu jeder Zeit und an allen Orten. Wie gut, dass dieser Kontrapunkt des Lebens nicht erst diskutiert werden muss. Er steht. Und das Faszinierende: Der Apostel traut uns in der Nachfolge Jesu zu: Ihr schafft das. Ein zweifelloses Zutrauen, wenn wir der Liebe auf der Spur bleiben.

Darin ist unser Glaube ganz konkret und lebenspraktisch. Er bewährt sich in vielen Alltagsfeldern, wie beispielsweise im Straßenverkehr. Welche Gelassenheit strahlt diese Losung aus. Hoffentlich denke ich im richtigen Augenblick daran, Gott zur Ehre und dem Nächsten zum Wohle.

Wir beten: *Christus, deine Liebe ruft uns zum Leben.
Bewege uns, für das Gute einzutreten mit
unserem Denken, Reden und Handeln. Amen.*

Bernhard Silaschi



***Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken,
das tut alles im Namen des Herrn Jesus
und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.*** (Kolosser 3,17)

*Fast alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken,
das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott,
dem Vater, durch ihn.*

Das klingt nach dem berühmten Motto der Blues Brothers: »Wir sind im Auftrag des Herrn unterwegs«. Eine gute Devise für das neue Jahr. Als Posaunenchor wollen wir auch im Jahr 2011 Gott loben, Freude in trostlose Situationen tragen und einen Lichtstrahl in notvolle Herzen senden. Durch ein offenes Miteinander wollen wir einander in Schwierigkeiten helfen. In dem, was wir tun und planen, soll sich die Liebe Gottes widerspiegeln. Dieser Neujahrsspruch gibt also eine Richtung für das Leben im neuen Jahr an.

Klingt das nicht etwas sehr fromm? Wo bleiben unsere eigenen Ideen und Vorstellungen? Manches plant man auch zur eigenen Freude. Alles im Namen Jesu zu tun – kommt da die eigene Persönlichkeit nicht zu kurz? Wenn es doch wenigstens etwas abgemildert heißen würde: »Fast alles, was ihr tut«. Dann bliebe noch ein kleiner Spielraum.

Christsein ist kein begrenztes Lebensmotto. Es beschränkt sich nicht auf den Sonntagsgottesdienst oder den Krankenbesuch. Christsein ist eine ganze Sache. Ich kann Gott nicht nur halb vertrauen und die andere Hälfte durch das entsprechende Sparkonto absichern. Als Christen sind wir in ihm verwurzelt und tragen seinen Namen. Deshalb gilt für das neue Jahr: »Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus«.

Wir beten: *Guter Gott, wir danken Dir, dass wir auch im
neuen Jahr mit deiner Hilfe rechnen können.
Du lässt uns nicht allein. Amen.*

Werner Jung

*Such, wer da will, ein ander Ziel,
die Seligkeit zu finden;
mein Herz allein bedacht soll sein,
auf Christus sich zu gründen.
Sein Wort sind wahr, sein Werk sind klar,
sein heilger Mund hat Kraft und Grund,
all Feind zu überwinden.*

*Such, wer da will, Nothelfer viel,
die uns doch nichts erworben;
hier ist der Mann, der helfen kann,
bei dem nie was verdorben.
Uns wird das Heil durch ihn zuteil,
uns macht gerecht der treue Knecht,
der für uns ist gestorben.*

*Ach sucht doch den, lasst alles stehn,
die ihr das Heil begehret;
er ist der Herr, und keiner mehr,
der euch das Heil gewähret.
Sucht ihn all Stund von Herzensgrund,
sucht ihn allein; denn wohl wird sein
dem, der ihn herzlich ehret.*

*Meins Herzens Kron, mein Freudensonn
sollst du, Herr Jesu, bleiben;
lass mich doch nicht von deinem Licht
durch Eitelkeit vertreiben;
bleib du mein Preis, dein Wort mich speis,
bleib du mein Ehr, dein Wort mich lehr,
an dich stets fest zu glauben.*

Kurz nach dem Jahreswechsel wirkt die Freude über das weihnachtliche Geschehen noch nach. Vor fast 500 Jahren, am 3. Advent 1623, wurde der damals 33jährige Georg Weissel in sein Amt als Pfarrer in Königsberg (Ostpreußen) eingeführt. Geleitet vom Evangelium dieses Sonntags (Mt 11, 1-10) schrieb er das sehr persönliche Lied »Such, wer da will, ein ander Ziel«. Der Kantor Johann Stobäus, der Georg Weiße an der Universität in Musik unterrichtete, hatte eine gute Melodie für das Lied parat. Der urwüchsige Beginn mit der absteigenden Quinte und der aufwärts gerichteten Oktave entwickelt bis heute prägende Kraft.

Text und Melodie sind so wirkungsvoll aufeinander bezogen, dass dieses Lied auch heute noch von vielen Menschen gesungen wird. Ein zeitloses Bekenntnis mit einer sehr klar formulierten Glaubensaufforderung. Dadurch verbindet es die Menschen vieler Generationen vor uns mit uns heute. Besonders die letzte Strophe drückt die Zuversicht aus, die ein Christ empfindet, wenn er in der Gewissheit der Erlösung durch das Ostergeschehen lebt.

Wir beten mit den Worten von Georg Weissel:

*Wend von mir nicht, dein Angesicht,
lass mich im Kreuz nicht zagen;
weich nicht von mir, mein höchste Zier,
hilf mir mein Leiden tragen.
Hilf mir zur Freud nach diesem Leid;
hilf, dass ich mag nach dieser Klag
dort ewig dir Lob sagen. Amen.*

Ulrich Dieckmann



Die Finsternis vergeht, und das wahre Licht scheint jetzt.

(1. Johannes 2, 8)

Die Finsternis vergeht, und das wahre Licht scheint jetzt manchmal.

Ja, so ist das mit dem Licht, manchmal scheint es, manchmal nicht. Jeder, der eine Lampe mit Batterien mit Akkus für seinen Notenständer hat, kennt diese Situation. Manchmal stehen wir im Dunkeln, sollen gar im Dunkeln blasen. Manchmal suchen wir auf finsternen Wegen unser Zuhause. Manche Dunkelheiten brauchen aber ein ganz anderes Licht. Die Liebe ist das wahre Licht. Wer behauptet, »er sei im Licht und hasst seinen Bruder, der ist in der Finsternis,« sagt Johannes. Und weiter: Die Finsternis vergeht, und das wahre Licht scheint jetzt – manchmal – manchmal sind meine Augen wie von Finsternis gefangen, manchmal erkenne ich das wahre Licht nicht. Dabei habe ich schon selbst erlebt, wie hell es wurde, als die Liebe nach mir griff.

Die Lieblosigkeit ist die Dämmerung, das Zwielficht, in dem niemand erkennen kann, wer ein Freund und wer ein Feind ist. Der einzige Ausweg ist das Eintauchen in die Liebe und das Licht Christi. Nur dort wird alles klar.

Das Schöne bei Johannes ist, dass die Liebe zu Gott und die Liebe zu unseren Geschwistern unverbrüchlich zusammengehören. Und noch viel schöner ist es, dass Jesu Licht uns gnädig umhüllt, selbst wenn wir in der Liebe versagen.

Wir beten: *Herr Jesus Christus, du bist das wahre Licht, das alle Menschen anstrahlt. Lass auch uns durch deine Liebe zu Lichtern werden, auf dass es hell werde durch unsere Liebe zu unseren Geschwistern. Amen.*

Johannes Huss

Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.

(Römer 8, 14)

*Welche der Geist Gottes treibt,
die sind Gottes quirilige Kinder.*

Also, wenn Kinder nicht quirilig sind, dann ist etwas nicht in Ordnung, oder? Immer voller Ideen und da mal probieren und da hinein seine Nase stecken, und die Finger sind stets in Bewegung und die Füße können nicht still stehen und das Mundwerk auch nicht. Die neugierigen Augen und erst die Fragen: »Herr Schäfer, kannst du mir mal sagen . . . ?« Hat je ein Erwachsener es geschafft, sie alle zu beantworten?

Aber dann – plötzlich schiebt sich dem Erwachsenen eine kleine Hand in die Hand, oder ein Mädchen kommt auf einen zugelaufen und will in der Luft gedreht und mal gedrückt werden . . .

Also, wenn Gottes Kinder nicht quirilig sind, dann ist etwas mit ihnen nicht in Ordnung, dann treibt sie gerade nicht der Geist Gottes, oder ?!

Niemals lahmarschig im Glauben schalten sie nie ihr Denken aus, sie verkriechen sich nicht in ihren Kirchen oder nur in ihren Gemeinderäumen, die Kirchensteuer zahlen sie gern und reden über die Kirche nicht, als wenn sie nicht dazugehörten, sie rufen »freuet euch« und ziehen dabei nicht ein Gesicht zum Weglaufen. Sie sagen »man müßte mal« und packen auch an, Neues erzeugt nicht Panik, sondern Interesse und Entschlossenheit zur Bewältigung.

Und plötzlich finden sie auch die Hand Gottes oder lassen sich von ihm in der Luft drehen oder mal streicheln, oder?!

Wir beten: *Gott, Heiliger Geist,
sei uns Triebkraft und warmer Hort. Amen.*

Hans-Ulrich Schäfer

EG 442, 1.3.5.8 Steht auf, ich lieben Kinderlein!

2. Sonntag nach Epiphantias

16. Januar

Das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden. (Johannes 1, 17)

Ist das Gesetz durch Mose gegeben; aber die Gnade und Wahrheit erst durch Jesus Christus geworden?

Das Richtige tun. Gesetze halten. Das schaffen, was man sich vorgenommen hat. Anderen gerecht werden, sich selbst gerecht werden, Gott gerecht werden. Das ist die eine Seite unseres Lebens. Eine wichtige Seite, ohne die zwischenmenschliches Leben kaum gelingen würde, ohne die wir auch kaum Glück empfinden würden: indem wir etwas für uns erreichen oder indem wir andere beglücken.

Zu dieser Seite gehört allerdings auch die Erfahrung, dass wir etwas nicht schaffen. Dass wir hinter den Erwartungen der Anderen, unserer selbst und denen Gottes zurückbleiben. Dass wir das Falsche tun, manchmal sogar absichtlich.

Hier gewinnt die andere Seite unseres Lebens Bedeutung. Wie gehen wir mit solchen Erfahrungen des Scheiterns um? Welche Rolle spielen für uns unsere Erfolge? Wie leben wir damit, Ziele nicht zu erreichen, schwach zu sein, Andere zu enttäuschen? Können wir auch gnädig mit uns sein, können wir den Dingen ins Auge sehen, wahrhaftig sein?

Welche Seite war zuerst da, welche ist wichtiger? Macht es überhaupt Sinn, so zu fragen. Die eine Seite hat Mose stark gemacht, die andere Jesus, ohne dass beide die je anderen Seiten völlig ausgeblendet hätten. Beide sind wichtig, die eine Seite unseres Lebens funktioniert nicht ohne die andere.

Wir beten: *Fordernder und gnädiger Gott, schenke uns Kraft, unser Leben so gut wie möglich zu finden. Wo wir versagen, verzeih uns und schenke einen Neuanfang.
Über allem lass uns wahrhaftig sein. Amen.*

Dr. Folkert Fendler

Es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.

(Lukas 13, 29)

*Es werden kommen die Ossis und Wessis,
die Linken und Rechten, die Liberalen und Konservativen,
die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.*

In der DDR geboren und groß geworden, habe ich bis zur Wende »vom Osten und vom Westen« gern laut vorgelesen. Die Einladung an den Tisch im Reich Gottes überwand einfach die furchtbare Mauer, die Deutschland teilte: Wir aus dem Osten durften am Tisch Gottes genauso sitzen wie ihr aus dem Westen. Was die Mauer uns Deutschen tatsächlich angetan hat und womit wir heute beschäftigt sind, davon zeugt die Verfremdung des Bibelverses.

Die Nord-Süd-Perspektive nun endgültig ausgeblendet – geht's überhaupt nur noch um uns. Das landauf-landab anzutreffende Gefühl »Die ist bestimmt aus dem Osten; ich wusste es, der ist aus dem Westen« findet entsprechenden Niederschlag. Und in Atem hält uns, wie sehr links oder rechts man denn sein darf und dass Gelb oder Schwarz ja nicht rot oder braun schimmern dürfen, um eingeladen zu sein an den himmlischen Tisch Gottes.

Trauen wir doch auch heute Gott alles zu! Legen wir die Scheuklappen ab und freuen wir uns darüber, dass die ganze Welt – und nicht nur wir – an seinem Tisch Platz hat.

Wir beten: *Ja, Gott, wo wir nur unterscheiden, einteilen und ausschließen können, da nimm du uns an, konzentriere uns auf dich und bring uns an einen Tisch. Amen.*

Hans-Ulrich Schäfer

4. Sonntag nach Epiphanias

30. Januar

***Kommt her und sehet an die Werke Gottes,
der so wunderbar ist in seinem Tun an den
Menschenkindern*** (Psalm 66, 5).

»Mensch, mach doch die Augen auf!« möchte man rufen, wenn ein junger Mann nicht merkt, wie verliebt ein Mädchen ihn anschaut. Mensch, mach die Augen auf, wenn einer unbeeindruckt scheint vom Blühen einer Orchidee oder von der großartigen Bergwelt der Alpen.

Mach die Augen auf und sieh Gottes wunderbares Schöpfungswerk im Lächeln eines Säuglings. Erkenne sein Wirken für uns Menschen aber auch im Reifen der Früchte oder im präzisen Lauf der Elektronen in unseren Computern. Nimm Gottes Handeln wahr damals beim Fall der Mauer oder wenn der leukämiekranke Bläser wieder gesund im Chor sitzt.

Aber schau auch nicht weg, wenn Gott deine Unterstützung sucht, weil er einem Menschen Gutes tun möchte, der es schwer hat, an Gottes Güte zu glauben. Vielleicht will Gott gerade dich gebrauchen für ein gutes Wort, einen Besuch, eine praktische Hilfe.

Manchmal handelt Gott wunderbar direkt, aber oft auch so, dass er Menschen einsetzt, um seinem Tun eine erfahrbare Gestalt zu geben.

Wir beten: *Himmlischer Vater, öffne uns die Augen,
dass wir dein wunderbares Wirken erkennen,
mit dem du unser Leben reich beschenkst.
Lass uns aber auch merken,
wenn du uns brauchst. Amen.*

Gotthart Preiser

EG 322 Nun danket all oder EG 327 Wunderbarer König



5. Sonntag nach Epiphanias

6. Februar

Der Herr wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist und wird das Trachten der Herzen offenbar machen.

(1. Korinther 4, 5b)

*Der Herr wird ans Licht bringen,
was im Internet verborgen ist . . .*

Haben wir richtig gehört? So ganz Bibel ist das nicht. Nun mag für manche alles, was mit dem Internet zu tun hat, etwas ganz Undurchsichtiges sein. Aber ist es nicht eher umgekehrt? Wer die richtigen Zugangsdaten hat, kann sich in einer virtuellen Welt bewegen. Wer weiß noch, welche Bilder und Informationen von sich im World Wide Web – nunmehr seit fast 20 Jahren – die Runde machen? Von allen Seiten eingescannt sind wir zum gläsernen Menschen geworden. Wer kann sich noch im Dunkeln verstecken? Eine Privatsphäre gibt es kaum noch.

Das Internet kann zu einer Flucht in eine virtuelle Welt verführen. Dabei gehen ganz persönliche zwischenmenschliche Kontakte verloren. Einem Menschen in die Augen sehen und sein Herz entdecken. Gelingt uns das noch? Dort ist ja die Quelle all unserer Gedanken und Äußerungen. Auch alles, was sich im Internet an Finsterem findet, hat seinen Ursprung in menschlichen Herzen. So hat Paulus bis heute recht. Das Phänomen der Finsternis ist nicht äußerlich. Es steckt tief in uns drin. Und nur einer kann uns das aufzeigen und uns davon befreien. Paulus sagt: *Der Herr wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und wird das Trachten der Herzen offenbar machen.*

Wir beten: *Herr Jesus Christus, du bist das Licht der Welt. Bringe Licht dorthin, wo es auch in uns dunkel ist. Mache uns zu Lichtzeichen für andere.*
Amen.

Michael Salewski

***Über dir geht auf der Herr,
und seine Herrlichkeit erscheint über dir.*** (Jesaja 60, 2).

*Über dir geht auf der Herr,
und deine Herrlichkeit erscheint über dir.*

Endlich werden die Tage wieder länger. Die dunkle Jahreszeit zieht sich von Tag zu Tag mehr zurück. Im persönlichen Leben geschieht dies nicht mit der gleichen Gesetzmäßigkeit. Es braucht oft viel Geduld, bis sich eine Situation klärt oder jemand die neuen Lebensumstände bejahen kann.

Der Wochenspruch richtet sich an Menschen, die die Schattenseiten des Lebens hautnah erlebt haben. Ein Teil der Weggeführten ist aus Babylon zurückgekehrt. Die Stadt Jerusalem und das Land sind verwüstet. Eine harte Wirklichkeit begegnet den Heimkehrern. Ihre Hoffnungen, die sie in Babylon gehegt hatten, wurden enttäuscht. Jesajas Worte wollen nun den Blick weg von den Trümmern nach oben lenken. Selbst wenn am Horizont kein Silberstreifen zu sehen ist, darf sich das Volk an der Zusage Gottes festhalten, dass seine Herrlichkeit über ihnen erscheint.

Glücklicherweise müssen sie nicht mit ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten diese Wende erwirken. Nicht die eigene Herrlichkeit erlöst sie aus ihren Schwierigkeiten. Sicher sind ihre Tatkraft und ihr Vertrauen gefragt, aber ihre Ideen und Vorstellungen werden die Veränderung nicht herbeizwingen. Gottes Herrlichkeit wird über ihrem Leben erscheinen.

Wir beten: *Guter Gott, wir danken dir, dass dein Licht die Schatten unseres Lebens immer wieder erhellt. Deine Herrlichkeit erscheint in unserer Ratlosigkeit und Ohnmacht. Wenn wir uns müde und hoffnungslos fühlen, bitten wir um deine Kraft und Zuversicht. Amen.*

Werner Jung

***Wir liegen genervt vor dir mit unserem Gebet
und vertrauen nicht auf unsere Gerechtigkeit,
sondern auf deine große Barmherzigkeit.*** (Daniel 9, 18)

Dieser Satz gehört zu einem längeren Gebet des Propheten Daniel. Das Wort »genervt« kannte er zwar noch nicht, aber er fühlte sich so. Er war genervt und gestresst von dem Unglauben seiner Mitmenschen. Die Gebote wurden nicht mehr ernst genommen. Neid und Egoismus waren verbreitet, Gottesdienst und Feiertage wurden gering geachtet. Das Leben in der Gemeinschaft war gestört, das Vertrauen auf Gottes Zusagen zerbrochen.

Damit mochte Daniel sich nicht abfinden. Er liegt Gott in den Ohren, ja, er ist es, der Gott nervt. Mit seinem Gebet bekennt er, wie selbstgerecht die Menschen sind und wie sie sich selbst zum Maß der Dinge machen. Als ob sie die Schöpfer und Herren der Welt wären. Daniel appelliert an Gottes große Gnade und Barmherzigkeit. Er erinnert ihn an seine Liebe zur Welt, zur Schöpfung, zu den Menschen.

Es ist gut, dass wir solche genervten Glaubensvorbilder wie Daniel haben. Sie ermutigen uns, Gott in den Ohren zu liegen und ihn zu nerven, d.h. Gottes Gnaden-Nerv zu treffen. Damit er Gnade vor Recht ergehen lässt. Damit wir verändert und befreit nach vorne sehen und gehen können.

Wir beten: *Barmherziger Gott, wir danken dir,
dass wir uns mit allem an dich wenden dürfen.
Lass uns aufgeschlossen sein für deine große
Gnade und Barmherzigkeit.
Lass uns selber barmherzig miteinander
umgehen. Amen.*

Johannes Pfeifer

***Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet,
so verstockt eure Herzen nicht.*** (Hebr. 3,15)

*Morgen, falls ihr seine Stimme hören werdet,
so verstockt eure Herzen nicht.*

A: Ich hör nichts. Hörst du was?

B: Bist du taub?

A: Manchmal.

B: Wie manchmal?

A: Manches höre ich einfach nicht.

B: Man kann nicht mal taub und mal hörend sein!

A: Doch, ich schon.

B: Wackelkontakt in den Ohren, oder was?

A: So ähnlich. Ich hör nur, was ich will.

B: Du bist ein Vollidiot!

A: Hast du was gesagt?

B: Ja. Ich sagte...

A: Siehst du. Nur was ich will.

Ich hab irgendwann damit angefangen aufzuhören,
aufzuhorchen bei allem und jedem.

Es ging ganz oft gar nicht um mich.

Nicht dass immer alles was mit mir zu tun haben muss.

Es ging mich ganz oft auch gar nichts an!

Oder ich konnte nichts machen.

Warum soll ich mir denn alles anhören?

B: Du bist kalt.

A: Nein, bin ich nicht.

Warum muss ich wissen,
wer sich gerade von wem trennt,
Leute, wo ich weder sie noch ihn kenne,
aus dem Fernsehen oder Bekannte von Bekannten?
Es belastet mich nur unnötig.

B: Du bist kalt.

A: Nein, ich will nur mein Mitleid nicht vergeuden.

B: Du hast doch gar keins!

A: Doch, mit denen, zu denen ich wirklich gehöre.

Mit denen ich lebe.

Damit ich auch noch morgen ihre Stimme hören kann
und mein Herz nicht verstopft ist vor lauter Fremdleid.

B: Ich seh' das anders. Wir brauchen diese Geschichten,
weil wir uns auch im Mitleid üben müssen.

Sonst fehlt es uns heute an der Herzensübung
für morgen.

Wir beten: *Gott, wir machen uns viele Gedanken
über das Leid von Morgen und von Anderen.
Mach unsere Herzen weit für das Leid
von hier und heute. Amen.*

Friedemann Schmidt-Eggert

EG 165, 1,8 Gott ist gegenwärtig



Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn. (Lukas 18, 31)

Der Sonntag Estomihi ist der Sonntag vor der Passionszeit bzw. Fastenzeit, die am Aschermittwoch beginnt.

Der Wochenspruch weist auf die kommende Passionszeit hin.

Jesus ist mit seinen Jüngern unterwegs nach Jerusalem und im Gespräch bereitet er sie auf das Kommende vor: seine Geißelung, den Spott der anderen, seine Kreuzigung und die Auferstehung.

Auch ich gehe so manchen Berg hinauf, so manchem Ziel in meinem Leben entgegen. Zum Glück weiß ich nicht immer, was mich oben erwartet, sonst würde ich manche Wege sicherlich nicht gehen. Jesus kennt meinen Weg und er lädt mich zugleich ein, seinen Weg mitzugehen: den Weg der Nachfolge. Das wird auch für mich nicht immer ein einfacher Weg sein. Ich werde Spott, Anfechtungen, Beschwerden, Niederlagen erleben und ertragen müssen. Aber ich habe durch Jesus ein Ziel vor Augen, die Auferstehung, das neue Leben mit ihm. Jesus lädt mich ein und geht selber mit, ich brauche diesen Weg durch mein Leben nicht allein zu gehen. Er mutet mir die Beschwerden dieses Weges zu, aber spricht mir auch Mut zu, damit ich ihn gehen kann.

Wir beten: *Herr, unser Gott, du kennst die Lebenswege jedes Einzelnen. Du weißt auch, wie uns manches Mal das Vertrauen zu dir fehlt. Sei uns täglich nahe und lass uns deine Begleitung spüren. Amen.*

Albrecht Schuler

***Dazu ist erschienen der Sohn Gottes,
dass er die Werke des Teufels zerstöre.*** (1. Johannes 3, 8b)

*Dazu ist erschienen der Sohn Gottes,
dass er die Pläne des Menschen durchkreuze.*

*Das Kreuz ist aufgerichtet, der große Streit geschlichtet.
Dass er das Heil der Welt in diesem Zeichen gründe,
gibt sich für ihre Sünde der Schöpfer selber zum Entgelt.*

*Er wollte, dass die Erde zum Stern des Kreuzes werde,
und der am Kreuz verblich, der sollte wiederbringen,
die sonst verloren gingen, dafür gab er zum Opfer sich.*

*Er schonte den Verräter, ließ sich als Missetäter
verdammten vor Gericht, schwieg still zu allem Hohne,
nahm an die Dornenkrone, die Schläge in sein Angesicht.*

*So hat es Gott gefallen, so gibt er sich uns allen.
Das Ja erscheint im Nein, der Sieg ihm Unterliegen,
der Segen im Versiegen, die Liebe will verborgen sein.*

*Wir sind nicht mehr die Knechte der alten Todesmächte
und ihrer Tyrannei. Der Sohn, der es erduldet,
hat uns am Kreuz entschuldet.
Auch wir sind Söhne und sind frei.*

EG 94

Text: Kurt Ihlenfeld (1967)

Zerstörende Leidenschaft. Die Werke des Teufels zerstörend.
 Nein, du musst nicht an den Teufel glauben.
 Die Zeiten sind vorbei. Seit der Sohn Gottes erschienen ist.
 Aber die gibt's noch: Die Werke des Teufels.

Zum Beispiel: Wenn ein Mensch sich ganz anders verhält,
 ganz anders entscheidet, als du es ihm zutraust,
 als er selber es will. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes,
 dass er die Pläne des Menschen durchkreuze.

DURCH-KREUZ-E.

Das Kreuz: Zeichen seiner Leidenschaft.

Das Kreuz: ein gutes Zeichen.

Zeichen für die gute Nachricht.

Für das Evangelium. Für die Nachricht, die Freude macht.

Wer sich freut, tut nichts, was er selber nicht will.

Wer sich freut, tut nicht die Werke des Teufels.

Passion. Leiden. Leidenschaft.

Wir beten: *Danke, Jesus, du Sohn Gottes. Danke für deine Leidenschaft. Danke für das Kreuz, das Zeichen deiner Leidenschaft. Dein Kreuz durchkreuzt sogar unsere frommen Pläne. Du hast schon längst alles für alle getan. Hilf uns, dein Kreuz zu entdecken als Zeichen für die Nachricht, die Freude macht. Amen.*

Traugott Wettach

***Gott erweist seine Liebe zu uns darin,
dass Christus für uns gestorben ist,
als wir noch Sünder waren.*** (Römer 5, 8)

»Strafe muss sein . . .« Vermutlich haben wir alle diesen Satz schon mal gehört, selbst ausgesprochen oder gar die Konsequenzen dessen spüren müssen. Und das ist auch gut so. Schließlich kann nicht jeder tun oder lassen, was er will. Deswegen ist es richtig, dass es Regeln und Gesetze gibt, die den Straftäter zur Rechenschaft ziehen.

Im Unterschied zum menschlichen Zusammenleben wird unser Verhältnis zu Gott nicht durch strafende Regeln und Gesetze, sondern durch das Gesetz der vorbehaltlosen und unbedingten Liebe Gottes zu uns bestimmt.

Würde Gott uns nach unseren Maßstäben richten, kämen wir oftmals schlecht davon. Gott jedoch erweist uns seine Liebe darin, dass er seinem Sohn unsere Strafe aufbürdet und ihn sterben lässt. In seinem Sohn Jesus Christus macht er uns ein Angebot zu einem Leben aus der Kraft seiner liebenden Zuwendung. Solches Leben kann und wird gelingen, weil Gott uns in seine Obhut und Fürsorge nimmt.

Damit ruft er uns aber auch auf, uns unserem Nächsten in Liebe zuzuwenden und zu vergeben.

Dazu wird er uns die nötige Kraft schenken.

Wir beten: *Barmherziger, treuer Gott, du vergibst uns
Sündern täglich alle Schuld und willst,
dass auch wir einander vergeben.
Überwinde unsere harten Herzen,
dass wir barmherzig miteinander umgehen
und von deiner Versöhnung leben. Amen.*

Frank Plewka

***Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück,
der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.*** (Lukas 9, 62)

»Vorwärts immer, rückwärts nimmer« rief Erich Honecker mit erhobener Faust zum 40. Jahrestag der DDR 1989.

Einst Ausdruck revolutionärer Kraft, um bessere Arbeits- und Lebensbedingungen für das Proletariat zu erstreiten.

Seinen neuen Sinn bekam es durch die vielen Menschen, die nun ihr Geschick selbst in die Hand nahmen.

Eine alte Wahrheit in neuer Geltung – davon lebt unser Glaube. Kommt ein Bibelwort in Verbindung mit unserem Leben, spricht es uns direkt an. Jesus ruft Leute in die Nachfolge. Sie sind bereit, haben aber noch dies und das vor.

Da kommt der Satz wie ein Hammerschlag: »Keiner, der rückwärts schaut, taugt für die Gottesherrschaft!« Jeder von uns geht (s)einen Weg des Glaubens; er wächst hinein oder hat ein einschneidendes Erlebnis. Dann kommt der Moment der Entscheidung. Genau in diese Situation spricht das Jesuswort. Die Härte solcher Feststellung hat schon die Zeitgenossen Jesu betroffen gemacht. Nicht jeder konnte mit ihm gehen, z.B. der reiche Jüngling, der irdischen Reichtum dem »Schatz im Himmel« vorzog. Aber eine Bibelstelle kann eine andere auslegen. In den Gleichnissen vom »Schatz im Acker« und der »kostbaren Perle« lockt Jesus uns dazu, sich endgültig zu entscheiden für ihn als einzigartig erkannten »Schatz«.

Wir beten: *Guter Gott, dankbar sind wir für deine
Menschennähe in Jesus Christus.*

*Gib uns die Einsicht, dass unser Leben seinen
wahren Sinn durch deine Gegenwart erhält.*

Amen.

Eberhard Erdmann

EG 302,1.2.8. Du meine Seele, singe



Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.

(Johannes 12, 24)

Wenn das Weizenkorn nicht himmelwärts fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.

Richtungsänderung: In einem Wort ist die Schwerkraft aufgehoben. Oben und unten scheinen vertauscht. Das bekannte biblische Bildwort wirkt auf den Kopf gestellt. Oder besser gesagt: neu justiert – eben himmelwärts. Wenn unser Glaube Berge versetzt, warum sollten wir dann nicht wagen, die Blickrichtung zu ändern. Das Leben ist das Ziel. Dafür steht das Kreuz Christi. Sein Sterben führt in der Auferstehung über das Grab hinaus. Im Glauben wachsen wir dem Himmel entgegen. Ewigkeit ist das Samenkorn, das fruchtbar in Gottes Richtung sprießt.

»Lätare – freue dich«. Mitten in der Passionszeit eine Auszeit der Freude. Als seien wir in eine Oase eingeladen, um uns auszuruhen und neue Kraft zu schöpfen. Das Wort Jesu wird den Jüngerinnen und Jüngern durch die Zeit zum Himmelsbrot. Es gibt Trost und Kraft, die irdischen Lasten weiter zu tragen, weil wir nicht bodenlos versinken müssen in dem, was uns Not macht. Ostern taucht schon am Horizont auf.

In manchen Gemeinden wird an diesem Sonntag das Lila der Passionszeit gegen rosafarbene Paramente ausgetauscht. Das österliche Weiß mischt sich ein. Zartrosa ist die Farbe eines klaren, neu anbrechenden Tages.

Die Kirche hält manche Überraschungen bereit.

Warum eigentlich nicht? Wir glauben doch!

Wir beten: *Hilf, Herr, meines Lebens, dass ich nicht vergebens, dass ich nicht vergebens hier auf Erden bin. Amen.*

Bernhard Silaschi

Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele. (Matthäus 20, 28)

Der Menschensohn ist nicht gekommen, um zu verdienen, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.

Mensch, was wäre das für eine Geschäft! Was könnte man da verdienen! Da ist einer, der das ultimative Wohlfühlangebot für Leib und Seele bereithält: der legt die Hand auf und heilt, der hört zu und erteilt Zuspruch und der hat dazu noch eine Message! Alles auf die sanfte Art. Es gibt genug Menschen, die sich das was kosten lassen würden. Da ließe sich doch was machen. Ein bisschen die PR-Maschine anwerfen und man könnte einen richtigen Wellness-Tempel aufbauen – mit Schönheitsfarm und allem drum und dran – und mittendrin Jesus als Wellness-Papst. Lebte Jesus in unseren Tagen, wäre ganz sicher jemand auf diese Geschäftsidee gekommen.

Jesu Geschäft ist ein anderes. Es geht um das Verdienen, aber in ganz anderem Sinn und auch ganz und gar nicht auf die sanfte Art. »Er gibt sein Leben zu einer Erlösung für viele«, das heißt: er stirbt und nimmt auf sich, was er nicht verdient hat, sondern was andere – wir Menschen – eigentlich verdient hätten. Er tut das umsonst, gratis, das heißt wörtlich: aus Gnade. Radikaler und selbstloser und weiter entfernt von jedem Eigennutz kann kein Dienst sein.

Wir beten: *Herr Jesus Christus, mit deinem ganzen Leben,
mit deinen Worten und Taten,
selbst mit deinem Sterben und deinem Tod,
dienst du uns Menschen.
Dafür danken wir dir. Amen.*

Martin Anefeld

Der Menschensohn muss erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. (Johannes 3, 14.15)

Der Menschensohn muss erniedrigt werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.

Unser Leben bewegt sich zwischen Erniedrigung und Erhöhung. Mal werden wir kritisiert, beleidigt, schlecht gemacht. Mal werden wir gelobt, anerkannt, geschätzt und wünschen uns, dass Erniedrigungen nicht zu stark sind, sondern die positive Seite der Anerkennung überwiegt. In unserer Not fangen wir an, uns selbst zu »erhöhen« oder Andere zu erniedrigen: Wir geben an, wir prahlen mit unseren Taten und unserem Können, wir machen Andere schlecht. Statt der ersehnten Achtung durch unsere Mitmenschen erreichen wir allerdings meist das Gegenteil.

Der Menschensohn, Jesus, ging den Weg der Erniedrigung nach Jerusalem, wo ihn Leiden, Schmerz und die Kreuzigung erwartete. Er tat dies im Gehorsam gegenüber seinem Vater. Er wusste, dass dieser Weg den Menschen zugute kommen würde. Gott verwandelte seine Erniedrigung in eine Erhöhung und machte das »Kreuz« zu einem Siegeszeichen. Schön, wenn unser Leben immer wieder Momente der »Erhöhung« kennt. Wenn aber nicht, können wir gelassen bleiben. Denn Jesus hat gezeigt: »Erhöhung« ist nicht alles im Leben. Auch ein Weg der Erniedrigung kann hilfreich werden für mich und Andere. Und schließlich: Was zählt, ist allein die Erhöhung, die Gott schenkt und verheißt.

Wir beten: *Jesus Christus, lass mich nicht danach trachten, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe. Nicht dass ich gelobt werde, sondern dass ich lobe. Nicht dass ich erhöht werde, sondern dass ich Andere erhöhe. Amen.*

Dr. Folkert Fendler



Christus spricht: ***Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.*** (Offenbarung 1, 18)

Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Lebens und des Himmels.

Das Leben entschlüsselt! Alle Bausteine im Erbgut einer lebenden Zelle vollständig bekannt! Solche Meldungen gingen schon vor geraumer Zeit durch die Presse. Heute ist man weiter: man setzt diese Bausteine selbst zu neuen Lebewesen zusammen. Forscher in weißen Kitteln mit Reagenzglas in der Hand proklamieren: wir haben den Schlüssel des Lebens!

Wer den Schlüssel hat, hat die Macht. Ob der biomedizinische Fortschritt tatsächlich die Chance auf Linderung von Leid und auf ein besseres Leben eröffnet oder ob er nicht auch Todesmonster entfesselt? Beides ist möglich, beides liegt in der Macht des Menschen.

Wer den Schlüssel hat, hat die Macht. Aus den Mündern der Forscher klingt das wie eine Drohung. Weil es Menschen sind. Aus dem Munde Jesu Christi ist es eine Verheißung. Weil er der Auferstandene ist. »Ich habe die Schlüssel«, sagt er, und dann ist egal, ob die Schlüssel des Todes und der Hölle oder die Schlüssel des Lebens und des Himmels. Den Tod und die Hölle sperrt er weg. Das Leben und den Himmel schließt er uns auf. Darin liegt die Macht Jesu. Genau deshalb war er tot und ist lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Wir beten: *Herr Jesus Christus, lass uns in allem, was uns in dieser Welt leiden lässt, nicht daran zweifeln, dass du es bist, der uns durch alles Leiden hindurch das Leben erschließt. Amen.*

Martin Anefeld



Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. (1. Petrus 1, 3)

Der Philosoph Friedrich Nietzsche hat die Christen schon vor etwa 150 Jahren getadelt: »Die Christen müssten mir erlöster aussehen. Bessere Lieder müssten sie mir singen, wenn ich an ihren Erlöser glauben sollte«.

Nietzsche meinte sicher nicht, man dürfe als Christ nur grinsend mit flotten Liedern auf den Lippen durch das Leben gehen. Das sähe in vielen Situationen doch eher dämlich aus. Was macht aber die Lebendigkeit unserer christlichen Hoffnung nach Ostern aus? Was bringt auch für Andere sichtbar unser Gesicht zum Leuchten?

Beispielsweise die freudige Gewissheit, dass Gottes Liebe keine Grenze kennt. Dies gilt es, in den unterschiedlichen Situationen zu leben. In den schweren Stunden, dass Gott mich tröstet und mit mir geht. Aber auch in den schönen Stunden, dass er meine Lebensfreude durch sein Mitgehen aufwertet. All das geschieht in der Gewissheit, dass dies nicht nur für die Stunden und bestimmte Zeiten gilt, sondern auch über alle Zeit hinweg – bis in Ewigkeit.

Für Gottes Liebe gibt es seit dem ersten Osterfest keine Grenze mehr, deshalb weiß ich mich gehalten:

Das ist meine Hoffnung, die meinem Leben eine tröstliche Gelassenheit schenkt.

Es gibt Christen, Herr Nietzsche, denen man dies ansieht.

Wir beten: *Guter Gott, deine Liebe zeichnet unser Leben aus und wertet es unendlich auf.*

Lass mich so leben, dass andere Menschen dies in meinem Leben als lebendige Hoffnung entdecken. Amen.

Günter Kaltschnee



Christus spricht:

Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben. (Johannes 10, 11+27f.)

Christus ist der gute Hirte, der seine Schafe kennt.

Er führt sie dahin, wo sie Leben finden. Sind wir also jene Schafe, die gern ihrem Hirten folgen, ihn sogar an seiner Stimme erkennen und ihm blind vertrauen? Die meisten von uns werden sich mit dieser Beschreibung schwer tun.

Wir wollen keine Herdentiere sein und »Schafe« schon gar nicht. Manchmal sehnen wir uns zwar danach, dass uns einer sagt, wo es lang geht, doch eigentlich rechnen wir nicht damit, dass ein »guter Hirte« kommt, der durch das Dickicht des Lebens führt.

Oder ist er längst da, und wir erkennen ihn nicht?

Ja, der gute Hirte ist längst da. Er lebte in Israel vor mehr als 2000 Jahren. Jesus von Nazareth heißt er. »Christus« wurde er genannt. Jesus gab sich für die Seinen hin, als er am Kreuz starb. Gott hat ihn auferweckt. Seitdem gibt es Menschen, die bekennen, dass es sich lohnt, mit Jesus zu leben, weil Gott auf der Seite des Schwachen und Suchenden steht. Seine wegweisenden Worte dringen nicht immer an unser Ohr. Trotzdem hört er nicht auf, uns zu rufen: »Folge mir!«. In der Nachfolge lösen sich nicht alle Fragen von allein. Doch wir können uns gegenseitig helfen, Jesu Stimme zu erkennen.

Wir beten: *Wir danken dir, dass du unser guter Hirte bist. Lass uns deine tröstenden und ermutigenden Worte im Sprachengewirr unserer Zeit wahrnehmen. Amen.*

Bischöfin Rosemarie Wenner

***Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur;
das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.***

(2. Korinther 5, 17)

*Ist jemand in Christus, so ist er zwar eine neue Kreatur;
das Alte ist vergangen, aber wirklich Neues ist auf der
Strecke geblieben.*

»Alles neu macht der Mai«, so singt es ein altes Frühlings-
lied. Aber macht der Mai wirklich alles neu?

Die Entwicklung der Raupe zum Schmetterling ist ein
Beispiel für Verwandlung und Auferstehung, von der dieser
Wochenspruch spricht. Diese Verwandlung ist immer wieder
ein Wunder. Eine hässliche Raupe, die sich auf alles
Fressbare stürzt, um dick und rund zu werden, entpuppt sich
nach einer Zeit der Ruhe als wunderschöner Schmetterling.
Zwei Kreaturen, die doch eine sind.

Wie schön wäre es, wenn wir das auch könnten:
uns irgendwo hinlegen und richtig lange schlafen, um dann
als verwandelter, völlig neuer Mensch aufzustehen.
Und alles, was unser Leben beschwert, ist verschwunden.
Die Sorgen, Ängste, Nöte und Schmerzen sind weg, zerstörte
Beziehungen geheilt, Fehler sind aufgehoben.
Wo vorher Tränen waren, herrscht Lachen:
der Himmel auf Erden.

Eine neue Kreatur sein. Anders als vorher. Besser. Freier.
Losgelöst vom Vergänglichen.

Ein Traum nur ?

Nein, sagt Paulus und ruft es uns jubelnd und ermutigend zu. Wenn jemand an Christus glaubt, ist er eine neue Kreatur. Wenn jemand in Christus ist, steht ihm der Himmel offen. Der alte Mensch ist gestorben, ein neuer Mensch ist geboren, mit einer ganz neuen Perspektive.

Wir Christen kommen von Ostern her und haben die Auferstehung Jesu, den Sieg des Lebens über den Tod gefeiert. Das hat der ganzen Menschheit eine neue Perspektive eröffnet, eine die weiter blickt, als uns die Vergänglichkeit wahr machen will.

Das hat tatsächlich alles neu gemacht, nicht der Mai, sondern die Auferstehung von Jesus Christus. Es liegt jetzt an jedem von uns, was er mit dem Angebot macht, dann bleibt das wirklich Neue nicht auf der Strecke. Und das ist ein Grund zum Jubilieren . . . mit Trompeten und Posaunen.

Wir beten: *Gott, deine Schöpfung wird neu in Christus.
Wir bitten dich:
Überwinde unsere Vergangenheit.
Löse uns aus dem alten Denken.
Verwandle uns durch Christus,
den Auferstandenen,
der mit dir lebt in Ewigkeit. Amen.*

Emmi K. Frenzl

Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.

(Psalm 98, 1)

Ihr singt dem Herrn die alte Leier, obwohl er Wunder tut.

Gott tut Wunder! Kleine und große, auch heute noch. Die überstandene Krankheit, die erfahrene Hilfe in einer schwierigen Situation, das erhörte Gebet – das alles kann Gottes wunderbares Handeln sein. Die Frage ist nur, ob wir diese Dinge als Wunder erkennen. Oder ob wir einfach sagen: »Glück gehabt – noch mal gut gegangen.«

Als Christen rechnen wir mit Gottes Eingreifen in unserem Leben. Wenn uns das widerfährt, dann können wir eigentlich gar nicht anders als staunen, danken und singen.

Singen war deshalb schon immer ein Kennzeichen der Christen. Lob- und Danklieder, aber auch Klagelieder haben ihren Platz in unseren Gemeinden und Gruppen, und es ist gut, wenn es nicht immer die gleichen sind.

Freuen wir uns darüber, dass in den letzten Jahren so viele neue Lieder entstanden sind. Neue Lieder bewahren uns vor Routine und halten unseren Glauben frisch. Denn wir lesen schon in den Psalmen, den ältesten Liedern der Bibel, die Aufforderung, neue Lieder zu singen und natürlich auch zu blasen.

Gott tut Wunder – und er freut sich, wenn wir das erkennen und ihm dafür »Danke« sagen mit unseren Liedern und Instrumenten.

Wir beten: *Danke, lieber Vater,
dass du auch heute noch Wunder tust.
Bitte hilf uns, sie zu erkennen
in dieser Welt, in unserem Leben
und im Leben der Anderen. Amen.*

Matthias Schnabel

***Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft
noch seine Güte von mir wendet!*** (Psalm 66, 20)

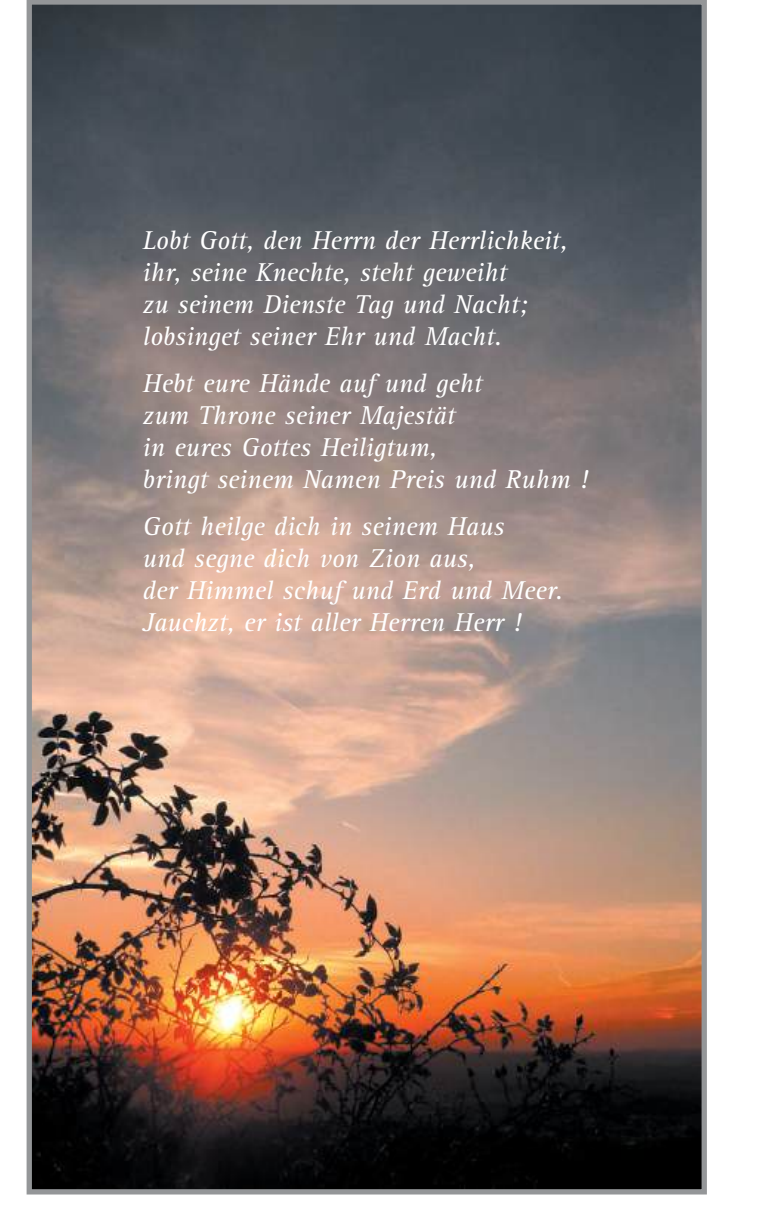
Wohl dem, der diese froh machenden Worte so ohne Weiteres nachsprechen kann! Aber gibt es nicht auch viele Menschen, die erlebt haben, dass Gottes Güte verborgen ist? Viele stehen wohl immer wieder an dem Punkt, so denken zu müssen! Gottes Güte ist jedoch nicht identisch mit dem, was wir gerade für gut erachten. Könnte es nicht sogar sein, dass Gott mir gerade dadurch seine Güte zuwendet, dass er mein Gebet nicht annimmt und ich vergeblich gerufen habe? Denn es ist nicht alles gut, was wir uns wünschen, was wir im Augenblick für gut halten. So kann die Ablehnung einer Bitte auch Güte sein und Güte zeigen.

Wer das aushalten und sich Gottes Güte gewissermaßen ausliefern kann, der überlässt es diesem Herrn, so zu helfen, wie es tatsächlich notwendig ist.

Das Lob Gottes hat seinen Sinn in sich selbst! So wie wir hoffentlich nicht nur miteinander sprechen, wenn wir etwas voneinander wollen, wenn wir den Anderen unbedingt brauchen, so ist das Beten eine positive Haltung, ein Stück gelebte Gottesgemeinschaft und auch dort wichtig, wo wir keine besonderen Wünsche haben. Lob Gottes will Trost und Hoffnung vermitteln und vorerst nichts weiter erreichen. In diese Lebenshaltung können wir uns hinein nehmen lassen!

Wir beten: *Lieber Vater im Himmel, wir danken dir, dass wir vertrauensvoll zu dir aufschauen dürfen. Vergib uns, wenn wir zweifeln und Deiner Güte zu wenig zutrauen. Gib, dass wir aufblicken und fröhlich nach vorne schauen. Amen.*

Erich Eyselein



*Lobt Gott, den Herrn der Herrlichkeit,
ihr, seine Knechte, steht geweiht
zu seinem Dienste Tag und Nacht;
lobsinget seiner Ehr und Macht.*

*Hebt eure Hände auf und geht
zum Throne seiner Majestät
in eures Gottes Heiligtum,
bringt seinem Namen Preis und Ruhm !*

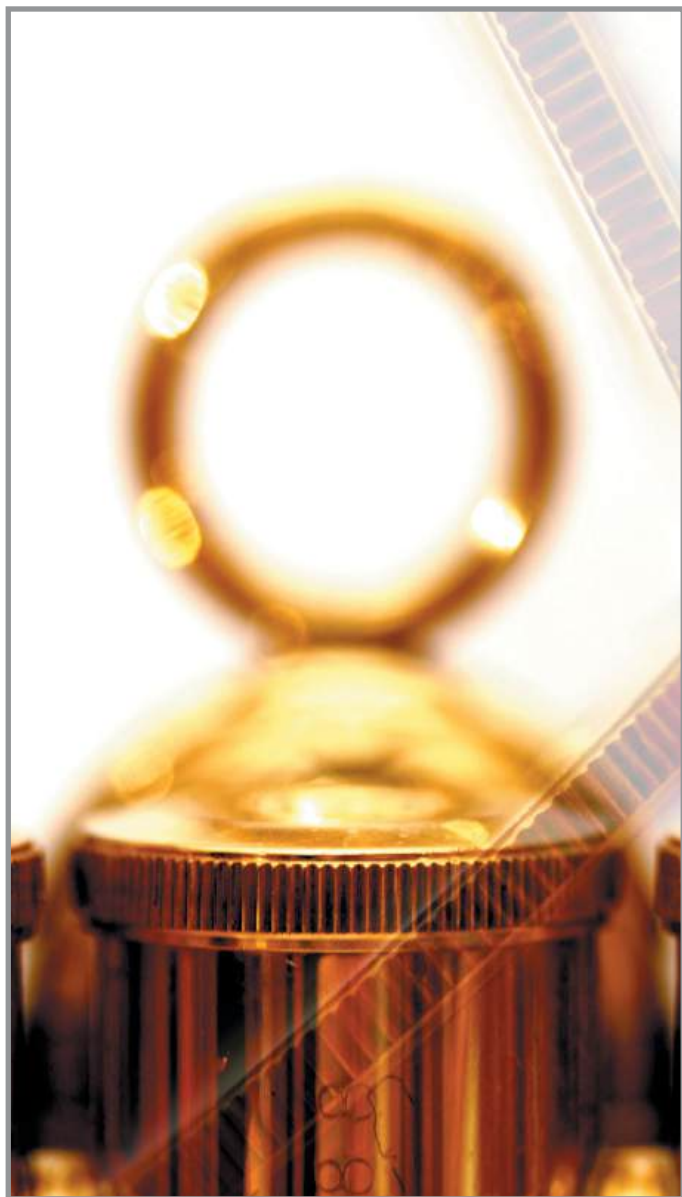
*Gott heilge dich in seinem Haus
und segne dich von Zion aus,
der Himmel schuf und Erd und Meer.
Jauchzt, er ist aller Herren Herr !*

In nebenstehendem Lied nimmt Matthias Jorissen den Text von Psalm 134 auf. Jorissen hatte das 18. Jahrhundert mit allen Höhen und Tiefen erlebt. Als Kind erlebte er den siebenjährigen Krieg. Der junge Theologe stand in Konflikt mit der Gedankenwelt der Aufklärung. Er fühlte sich verpflichtet, ein Leben zu Gottes Ehre zu führen, und er war bereit, für Gottes Wort zu streiten. Dabei verlor er seine Predigtstelle. In den Niederlanden fand er schließlich eine neue Anstellung.

Das Gotteslob in den Psalmen wurde ihm auf seinem Lebensweg zur Kraftquelle. »Lobt Gott« – diese Aufforderung ist trotz aller Schwierigkeiten nicht verstummt. In der Melodieführung wird dieses Wort einem taktlichen Schwerpunkt zugeordnet. Vielleicht hat er diesen Ausruf auch an sich gerichtet. Er hat gespürt, dass das Lob Gottes den Kopf frei macht. Wer lobt, befindet sich nicht im Bann der augenblicklichen Erfahrungen, sondern begegnet dem Gott, der die Quelle des Lebens ist. Er wird sich bewusst, dass er trotz der leidvollen Gegenwart gehalten ist. Matthias Jorissen singt von der Herrlichkeit Gottes, von seiner Ehre und Macht. Er weiß, dass er den Mächten, die ihm das Leben schwer machen, nicht hilflos ausgeliefert ist. Nicht sie haben das letzte Wort, sondern sein Gott wird sich als der Herr dieser Welt erweisen.

Wir beten: *Gott, wir danken dir für deine Nähe,
die uns auch in schwierigen Zeiten begleitet.
Lass uns deine Herrlichkeit erkennen,
besonders wenn wir auf der Schattenseite
des Lebens stehen. Amen.*

Werner Jung



Christus spricht:

***Wenn ich erhöht werde von der Erde,
so will ich alle zu mir ziehen.*** (Johannes 12, 32)

Als Christenmenschen denken wir Sonntag für Sonntag – und auch während der Woche darüber nach, wie wir unser Leben hier in dieser Welt gestalten wollen und können. Dazu gehört auch die Erwartung der kommenden Welt, die uns verheißen ist.

Der Wochenspruch kann uns auf eine gefährliche Fährte führen. Ist es egal, wie ich mein Leben gestalte, wenn Christus doch alle zu sich zieht? Keineswegs! Auch wenn viele uns das glauben machen wollen.

Das Bibelwort weist uns darauf hin, dass Christus die Verbindung zu uns Menschen aufrechterhält. Das möge Mut machen und für das Leben Perspektiven eröffnen, die dadurch gekrönt werden, dass wir eines Tages für immer Gemeinschaft mit Christus haben werden.

Die Herausforderung des Christus-Zitates liegt woanders: Er will alle zu sich ziehen. Das meint die, die wir liebhaben, bewundern, anhimmeln, aber auch die, die wir nicht mit uns im Paradies sehen wollen, die wir übersehen, denen wir aus dem Weg gehen, die uns abstoßen, vor denen wir Angst haben. Es bleibt die Hoffnung, dass der verherrlichte Christus unsere engen Grenzen überwinden und aufbrechen möge. Schön wär's!

Wir beten: *Gott, wecke durch Jesus Christus in uns unsere Lebensgeister, mach uns neugierig auf deine Fülle und Vollkommenheit. Überwinde unseren Kleinglauben und wecke in uns unsere Freude an den Wegen, die du mit uns gehst. Bleibe für uns das Leben in unserem Leben. Amen.*

Jens Paret

EG 27, 1+6 Lobt Gott, ihr Christen alle gleich



Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth. (Sach. 4, 6)

Es soll nicht durch Heer oder Kraft – außer in Afghanistan – sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth.

Nach großen Anstrengungen sehnt sich der Körper nach Ruhe. Auch die Seele sucht Entspannung. Wer das aber mit Gewalt tun will, der wird daran scheitern. Ruhe, Erholung und Entspannung, der innere Frieden, können nicht einfach so hergestellt werden. Manchen Menschen hilft es, wenn sie dazu laufen gehen. Dann nämlich merkt man, die Arbeit liegt wirklich hinter einem, die Verpflichtung fällt ab. Es öffnen sich Räume der Hoffnung auf ein besseres Leben. Es ist eine gute Übung, das Leben einfach einmal fallen zu lassen. Das gilt auch und gerade in den Krisenherden dieser Welt. Entspannung lässt sich nicht mit Gewalt herstellen.

So heißt es auch beim Propheten Sacharja: Es geschieht nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist. Er belebt uns mit allem, was wir brauchen und verlangen.

Eigentlich ist das sehr entspannend. Nur leider fehlt uns manchmal das Vertrauen, dass es Gottes Geist ist, der das Gelingen und Vollbringen in aller Arbeit und Freizeit gibt. Es ist nicht unsere Gewalt und Kraft, sondern Gott selbst. Wenn Gott das Gelingen des Lebens gibt, dann fühlen wir uns frei und danken ihm, dass er so große Dinge an uns tut.

Wir beten: *Danke Gott, dass du uns das Leben gibst. Hilf uns, es in Ruhe zu bewahren, dass wir aus deiner Kraft des Geistes leben und zu deiner Ehre zusammen sind und bleiben. Dies schenke uns durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Erlöser. Amen.*

Maximilian Heßlein



***Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth,
alle Lande sind seiner Ehre voll*** (Jesaja 6, 3)

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth.

Welche Lande sind seiner Ehre voll ?

Ja, das wäre schön, wenn die ganze Erde von Gottes Herrlichkeit erfüllt wäre.

So mancher sucht sie wie die Stecknadel im Heuhaufen und findet sie doch nicht. Wo sind die Ehre und die Herrlichkeit Gottes? Menschen tun einander viel Leid an. Es gibt so viel Ungerechtigkeit. Immer wieder brechen Naturkatastrophen über Unschuldige herein. Welche Lande sind denn nun voll von Gottes Ehre? Wo sind Gottes Spuren zu entdecken?

Niemand weiß auf alles eine Antwort. Aber die Bibel setzt uns auf eine gute Fährte. Sie gibt uns Orientierung.

Der erste Petrusbrief sagt uns, dass wir Christen Gottes heiliges Volk sind. Gottes Lichtglanz, seine Ehre und Herrlichkeit wärmen uns und geben uns Kraft. Sie machen es möglich, dass wir im Dunkeln eine Kerze anzünden, anstatt über die Finsternis zu klagen. Gottes Versprechen, dass uns nichts von ihm und seiner Liebe trennen kann, macht uns stark, wenn uns die Hoffnung ausgeht und wir verzagt und sprachlos sind. Deshalb können wir Boten seiner Ehre und seiner Liebe in dieser Welt sein und dazu beitragen, dass »alle Lande seiner Ehre voll« sind.

Wir beten: *Gott. Du suchst Menschen, die von dir sprechen und das Licht deiner Herrlichkeit in der Welt leuchten lassen.
Hilf uns, Ängstlichkeit und Trägheit zu überwinden, damit wir mit unserem ganzen Leben deine Zeugen werden. Amen.*

Jörg Scheer

Christus spricht:

***Wer euch hört, der hört mich;
und wer euch verachtet, der verachtet mich.***

(Lukas 10, 16)

Christus spricht zu seinen Jüngern:

*Wer euch hört, der hört nicht unbedingt mich,
und wer euch verachtet,
der verachtet nicht unbedingt mich.*



Wer euch hört, der hört mich, liebe Bläserinnen und Bläser.
So sagt es Christus. – Wow! Was für ein Zutrauen!

Was für ein Anspruch! Wir sind nichts weniger als Stellvertreter Christi auf Erden. Das ist Ansporn, seine Sache möglichst gut zu machen, möglichst überzeugend aufzutreten, nicht nur mit dem Instrument.

Und wer euch verachtet, der verachtet mich. – Nun, das ist die andere Seite. Die gehört dann wohl auch dazu. Nicht alle lassen sich gewinnen. Erfolg ist nicht garantiert. Jesus nachzufolgen, ist sicher nicht immer ein angenehmer Sommer-spaziergang.

Wer sagt aber, dass das, was durch mich in die Welt tönt, wirklich das ist, was Christus wollte, was seinen Ruf in der Welt mehrt oder zumindest zur Sprache bringt? Will ich nicht oft mich selbst darstellen, mein Können zeigen? Gehen Zuhören oder Verachtung wirklich unbedingt Richtung Christus weiter oder enden sie nicht oft an den Grenzen meines Egoismus?

Es kann nicht schaden, sich der eigenen Selbstbezogenheit auch als Nachfolger und Botschafter Christi immer bewusst zu bleiben. Das Wunderbare ist: Christus kann sich sogar dessen bedienen, um sein Anliegen für die Menschen sichtbar und hörbar zu machen. Er ist es, der entscheidet, wieweit unser Wort zu seinem werden kann, wieweit durch unsere Taten seine Liebe durchscheint. So bleiben Zutrauen und Anspruch – unter seiner Verheißung.

Wir beten: *Gott, mach uns zu deinen Botschaftern.
Lass durch unser Herz, Mund(stück) und Hand
deine Liebe in die Welt scheinen.
Lass uns durch Erfolge nicht eitel,
durch Scheitern nicht mutlos werden. Amen.*

Dr. Folkert Fendler

EG 416 O Herr, mach mich zu einem Werkzeug
deines Friedens

Christus spricht:

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken (Matthäus 11,28).

Christus spricht: Kommt gelegentlich her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

»Um ein normales Leben führen zu können ist eine dauerhafte Therapie unerlässlich. Sie müssen Ihre Medikamente auch dann einnehmen, wenn Sie keine Beschwerden haben« – so belehrte mich mein Lungenarzt. Also auch, wenn es mir gut geht, muss ich an Pille und Spray denken. Ich gebe zu, das gelingt mir nicht immer. Manchmal erinnert mich erst die fehlende Puste an mein Versäumnis.

Atemlosigkeit ist ein Symptom unserer Zeit. Ein Termin hetzt den anderen. Kataloge und Angebote laden ein, nichts zu verpassen. Schnell muss man da manchmal sein, weil die Angebote nicht ewig gelten. Schnell muss entschieden und gearbeitet werden, um effizient zu sein. Schnell wird noch ein Besuch dazwischen geschoben oder die Kurzfassung eines Buches gelesen – bis man merkt: Das ist nicht gesund.

Einatmen – ausatmen. Luft holen, entspannen. Zur Ruhe kommen und das Wesentliche entdecken. Das klingt nach Yoga und Selbstfindung. Vielleicht gibt es da auch Ähnlichkeiten. Aber für mich war es immer wichtig, die richtigen Mittel zu nehmen und es nicht einfach mal mit den Herztropfen der Nachbarin zu versuchen. Christus bietet sich an: Komm zu mir. Komm zur Ruhe, schöpfe Kraft und freue dich. Komm, lass dir vergeben und dich ermutigen. Komm. Nicht nur gelegentlich.

Wir beten: *Du wartest auf uns, Jesus. Immer bist du für uns da. Wir danken dir für dein Angebot und bitten dich, hilf uns, mit dir zu leben. Amen.*

Bernd Donath

EG 382 Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr

3. Sonntag nach Trinitatis

10. Juli

Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. (Lukas 19,10)

Der Menschensohn ist gekommen, zu untersuchen und selig zu machen, was verloren ist.

Man stelle sich Jesus als Vorsitzenden in einer Art Untersuchungsausschuss vor. Da sollen zunächst die Sachverhalte geklärt werden, Zeugen vernommen und Akten eingesehen werden. Selig werden – vielleicht später, als Ergebnis oder als eine Art Orden für diejenigen, die sich nichts zu Schulden haben kommen lassen. So ähnlich kennen wir es schließlich aus dem Alltag. Wir gehen lieber auf Nummer sicher, untersuchen, prüfen, wägen ab, und am Ende steht die Beurteilung. Möglicherweise auch gleich die Verurteilung.

Jesus aber sagt: Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Er sagt das zu dem Zöllner Zachäus, einem Mann, der wahrscheinlich zu den meist gehassten Menschen der Gegend gehörte.

Ein Mann, der viele Fehler begangen und andere Menschen drangsaliert hat macht jetzt einen zaghaften Versuch, sich Jesus zu nähern. Und Jesus wendet sich ihm zu, spricht ihn an und sagt ihm, dass er, Jesus, bei ihm zu Gast sein möchte. Zachäus ist selig. Kein Untersuchungsausschuss, vor dem Zachäus ohnehin nicht bestanden hätte, keine Abrechnung, keine Verurteilung. Für Zachäus ist das Grund genug, etwas von dieser versöhnenden Liebe weiterzugeben.

Wir beten: *Herr unser Gott, wir danken dir, dass du uns nicht verloren gibst und uns deine Liebe in Jesus Christus zeigst. Du vergibst uns unsere Schuld und du willst, dass auch wir einander vergeben können. Gib uns dazu Kraft und Mut. Amen.*

Cornelia Kastning

***Einer trage des andern Last,
so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.*** (Galater 6,2)

*Einer trage des andern Last,
so werdet ihr das Gesetz Christi vielleicht erfüllen.*

»Jeder hat sein Päckchen zu tragen.« Dabei denken wir weniger an die Schultasche oder einen Zementsack als vielmehr an drückende Sorgen, belastende Beziehungen, schwere Krankheit, vielleicht auch unvergebene Schuld, die auf der Seele lastet.

Wie können wir einander solche Lasten tragen helfen oder gar abnehmen? Die schlichte Aufforderung genügt sicher nicht, sie wäre Überforderung. Das Schöne an den biblischen Anweisungen ist jedoch, dass die Kraft sozusagen mitgeliefert wird. Gott gibt, bevor er fordert. Er hat Jesus zu unserem Lastenträger gemacht. »Er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen«, heißt es bereits bei Jesaja.

Das erfüllt sich am Kreuz Christi. Schon vorher hat er nichts anderes getan als den Menschen ihre Lasten abzunehmen. Und in seinem Tod lässt er sich die Schuld der ganzen Welt aufladen. Die Lasten der Menschen zu tragen, ja, sie selbst zu tragen, war seine Lebensordnung.

Dieses Gesetz der Liebe hat er erfüllt.

Der gekreuzigte und auferstandene Christus ist auch heute unser Lastenträger. Das macht Mut. Er entlastet uns so sehr, dass wir die Lasten der anderen mittragen können.

Wir beten: *Herr Jesus Christus, du lädst alle zu dir ein, die mühselig und beladen sind. Wir kommen zu dir und danken dir, dass du uns mit unseren Lasten trägst. Statte uns täglich neu mit der Kraft aus, anderen tragen zu helfen. Amen.*

Dr. Wolfgang Neuser

EG 420 Brich mit den Hungrigen dein Brot

Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es. (Epheser 2, 8)

Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Masche ist es.

Handelt es sich bei diesem Wochenspruch um ein Verwirrspiel? Oder ist es Gottes Masche, uns mit seiner Botschaft auch einmal durcheinander zu bringen? Unsere gewohnten Bahnen und Gedanken zu durchkreuzen? Denn bei diesem Bibeltext muss man offensichtlich tüchtig basteln, um ein wenig dahinter zu kommen.

Also, aus Gnade seid ihr selig geworden. Wie schön! Das ist verständlich! Aber dann heißt es, dass wir durch Glauben selig geworden sind. Und zuletzt wird gesagt, es ist Gottes Gabe. Doch nicht zu vergessen: Aus uns selbst kommt es nicht. Wie soll man sich da zurechtfinden?

Oder ist es gar nicht so kompliziert? Hauptsache selig. Das wäre schon was. Ob aus Gnade oder durch Glauben oder als Gabe Gottes, das ist beinahe egal. Aber eben nur beinahe. Denn Gnade zu erleben, das ist eine gute Erfahrung. Eine sehr gute. Und Glauben haben, glauben können, das stärkt und gibt Vertrauen. Das alles dann noch als ein Geschenk Gottes zu begreifen, das lässt unser Leben hell werden. Selig eben. Weil Gott verbunden.

Wir beten: *Treuer Gott, du führst uns auf verschiedenen Wegen zu guten Erfahrungen. Manchmal wirkt das etwas verwirrend. Dann aber erkennen wir deine Freundlichkeit, fühlen uns dir ganz nah und spüren einen Hauch von Seligkeit. Wir danken dir dafür. Amen.*

Stephan Eichner

***So spricht der Herr, der dich geschaffen hat:
Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen;
du bist mein!*** (Jesaja 43, 1)

*So spricht der Herr, der dich geschaffen hat:
ob du es glaubst oder nicht, ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen;
du bist mein!*



»Ob du es glaubst oder nicht, natürlich kann ich mich an dich noch erinnern. Was war das damals für eine verrückte Zeit.«

Mit diesen Worten beginnt manchmal ein Wiedersehen nach langer Zeit. Erinnerungen werden wach, an die Schulzeit, den Konfirmandenunterricht, das gemeinsame Musizieren in der Jugend im Posaunenchor. 25 Jahre ist es her oder vielleicht sogar schon 50 Jahre. Schnell sind sie wieder da, die alten Geschichten. Werden lebendig und stiften neue Gemeinschaft.

Nur eines darf nicht passieren. Dass wir den Namen des Gegenübers vergessen haben. Das kann ganz plötzlich zu peinlichem Schweigen oder merkwürdigen Reaktionen führen. »Wie, du kennst meinen Namen nicht mehr?«

Ob du es glaubst oder nicht, ich habe dich geschaffen, spricht Gott, der Schöpfer allen Lebens.

Ob du es glaubst oder nicht, ich habe dich erlöst, spricht der Vater Jesu Christi.

Ob du es glaubst oder nicht, ich kenne sogar deinen Namen. Fürchte dich nicht!

Der Name gehört zu mir. Er macht jeden persönlich erkennbar. Es ist schön, wenn andere meinen Namen wissen. Ich bin gemeint.

Wir haben Sehnsucht danach, dass andere uns kennen und wir nicht untergehen in der großen Menge. In der Taufe ist unser Name verbunden worden mit dem Namen Jesu Christi. Darum kennt Gott uns – mit Namen.

Nach so langer Zeit immer noch. Das tut gut.

Wir beten: *Guter Gott, wir danken dir, dass du jeden von uns mit Namen kennst. Wir sind bei dir nicht anonym. Wir sind dein Gegenüber. Amen.*

Wilfried Vauth



7. Sonntag nach Trinitatis

7. August

***So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge,
sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.***

(Epheser 2, 19)

*So seid ihr nun nicht mehr Menschen mit
Migrationshintergrund, sondern Mitbürger der Heiligen und
Gottes Hausgenossen.*

»Menschen mit Migrationshintergrund« – dieser Ausdruck ist ein Verwaltungsmonster, ein Ordnungskriterium der deutschen amtlichen Statistik zur Beschreibung einer Bevölkerungsgruppe, die aus seit 1950 nach Deutschland eingewanderten Personen und deren Nachkommen besteht.

Doch hinter dieser trockenen, kalten Amtssprache verbergen sich persönliche Schicksale und oft auch leidvolle Erfahrungen: geringere Bildungschancen, höheres Armutsrisiko, Ausgrenzung, Entwurzelung, Heimatlosigkeit.

Das ist nicht gut. Gelungene Integration heißt, dass alle voll und ganz dazu gehören, dass alle – egal welcher Herkunft – dieselben Chancen haben. Dann kann Leben gelingen.

Genau das will Gott für uns: dass unser Leben gelingt. Er nimmt uns an, egal woher wir kommen, egal welchen Hintergrund wir haben. Wir sollen dazu gehören. Wir sind ihm nicht fremd. Wir dürfen sogar das Haus mit ihm teilen! Warm ist es da drinnen, und Geborgenheit strahlt es aus. Ja, dort können wir bleiben und leben.

Wir beten: *Barmherziger Gott! In einer Welt, die uns oft
kalt und fremd vorkommt, danken wir dir,
dass wir dir nicht fremd bleiben,
sondern bei dir Wärme und Geborgenheit
finden können. Amen.*

Martin Anefeld

Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit (Epheser 5, 8b – 9)

Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist Farbe, Kontur und Klarheit.

Eine Übertragung des Andachtstextes in unsere Zeit kann auch so lauten: »Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist Farbe, Kontur und Klarheit.«

Wenn ich mir die Bilder von Caspar David Friedrich anschau, fällt mein Blick jedes Mal auf den mit Licht durchfluteten Bereich seiner Malerei.

Der Maler war gläubiger Protestant und versuchte, seine Hoffnung in die Bilder hinein zu malen.

Wenn Paulus davon schreibt, dass wir als Kinder des Lichts leben sollen und in unserer Welt so erscheinen, dann wird unser Leben für unsere Mitmenschen eine Orientierung sein.

Als Christ zu leben, bringt Farbe in das Leben, Klarheit über die persönliche Beziehung zu sich selbst, zu Gott und zu unseren Mitmenschen.

Es ist ein menschenfreundliches Leben, das gesehen wird, in seiner Güte, Aufrichtigkeit und Gottesnähe.

Wir dürfen es leben. Wir und andere werden gewinnen.

Wir beten: *Lieber Herr Jesus, wir danken dir,
dass du uns befähigst, Licht in uns zu haben,
das auf andere ausstrahlt und ihr Leben erhellt.
Amen.*

Hans-Joachim Scheithauer

9. Sonntag nach Trinitatis

21. August

***Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen;
und wem viel anvertraut ist,
von dem wird man umso mehr fordern*** (Lukas 12, 48)

Wir sind im Leben vielen Forderungen ausgesetzt. Gott hat uns Fähigkeiten geschenkt. Diese sollen wir einsetzen. Viele Menschen fühlen sich überfordert, z.B. in ihrem Berufsleben. Sie empfinden eine Kluft zwischen den Anforderungen und ihren Fähigkeiten. Schon Kinder reden von Stress. Wir wissen, dass viele Menschen unter der Last der Anforderungen leiden. Manche überfordern sich selbst. Auch Gott fordert uns.

Ein Beispiel dafür finden wir in der Geschichte von der Berufung Jeremias (Jer 1, 4 ff.). Jeremia antwortet Gott, der ihn zum Propheten bestellt: »Herr, ich taue nicht zu predigen, denn ich bin zu jung.« Gott lässt diesen Einwand nicht gelten; er spricht: »Du sollst gehen, wohin ich dich sende und alles, was ich dir sage, predigen. Fürchte dich nicht; ich bin bei dir.« So stellt sich Jeremia seinen Aufgaben. Gott verspricht ihm Begleitung und Beistand. Jeremia findet bei Gott die nötige Kraft und erfüllt den Auftrag. Das bringt ihm unter seinen Mitmenschen Anfeindung ein, und selbst mit Gott ist er nicht im Reinen.

Manchmal ist es wirklich schwer, Gottes Wege zu gehen. Wir fühlen uns von ihm überfordert.

Und doch braucht er uns für seine gute Botschaft.

Wir beten: *Lieber Gott, wir wollen uns von dir fordern lassen. Aber überfordere uns nicht. Amen.*

Friedel W. Böhler



***Wohl dem Volk, dessen Gott der HERR ist,
dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat*** (Psalm 33, 12).

*Wohl dem Volk, dessen HERR Gott ist,
dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat.*

Was für ein Glück, zu dem Gott mit Namen Jahwe zu gehören, singt der Psalmbeter, und zu keinem anderen Gott.

Jahwe, der Immer-da-Seiende, der Mitgehende:

Martin Luther gibt diesen Gottesnamen nach jüdisch-biblischem Brauch mit HERR wieder. Unsere Glaubenstradition folgt dem, indem wir statt Gott auch Herr sagen. Allerdings haben wir nicht mehr die Scheu, unseren Gott auch beim Namen zu nennen – Gott! Und wenn wir ihn dann tatsächlich mit »unser Herr« anreden, dann bedeutet das: Er ist der Chef. Er hat über unser Leben zu bestimmen.

Ihm wissen wir uns verantwortlich und keinem anderen.

Das Volk Israel hat seine besondere Stellung und seinen Vorteil, sich für Jahwe entschieden zu haben, bei seiner Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei entdeckt.

Dabei ist ihm bewusst geworden, dass es umgekehrt durch Jahwe entdeckt und erwählt worden ist.

Wir Christen dürfen unsere besondere Stellung und unseren Vorteil, uns für Gott als den Herrn unseres Lebens entschieden zu haben, im Reden und Tun, in Kreuz und Auferstehung Jesu Christi entdecken. Uns wird bewusst, dass nicht wir gewählt haben, sondern Gott uns gewählt hat. So können auch wir von Glück reden. Denn unser Herr ist kein anderer als Gott, der uns durch Christus erwählt hat.

Wir beten: *Lieber Gott, wir danken dir,
dass du uns erwählt hast. Amen.*

Hans-Ulrich Schäfer



11. Sonntag nach Trinitatis

4. September

***Gott widersteht den Hochmütigen,
aber den Demütigen gibt er Gnade.*** (1. Petrus 5,5b)

*Gott widersteht den Hochmütigen und den Demütigen
mit seiner Gnade.*

Als ich klein war, haben mir meine Eltern immer Märchen erzählt. Da gab es ganz klare Favoriten, die ich immer wieder hören wollte. Die »Regentrude« etwa oder »Das kalte Herz«. Ganz besonders gerne hatte ich das Märchen vom König Drosselbart. Diese hochnäsige, überhebliche Königstochter, die lernen muss, wie es ist, wenn man ganz unten ist. Und dann der König Drosselbart, der demütig als Bettler verkleidet daherkommt und die Königstochter vorführt. Er zeigt ihr, wie man sich fühlt, wenn man unten ist.

Obwohl sich die Königstochter Mühe gibt und auf dem Markt Krüge verkauft, wird ihre Mühe nicht belohnt. Nein, Drosselbart zerstört ihre Krüge – demütigt sie noch weiter. Da hat sie mir schon leid getan, die Hochmütige. Und den König Drosselbart fand ich oft gemein. Am Ende aber – es ist ja ein Märchen – werden beide glücklich miteinander.

Was bin ich glücklich, dass Gottes Gnade kein Märchen ist. Sie gilt allen und jeden Tag neu. Sie gilt dem Hochmütigen und dem Demütigen. Jedem, der bereit ist, sein Wesen zu ändern und Gott zu folgen.

Wir beten: *Lieber Gott und Vater, wir danken Dir, dass du mit deiner Gnade bei uns bist. Manchmal neigen wir zum Hochmut, und auch die Demut ist uns nicht fremd. Bitte gib uns die Kraft, dass wir selbstbewusst als deine Kinder auftreten und von Deiner Liebe zeugen. Gib uns dafür immer wieder den richtigen Ton. Amen.*

Christoph Victor

EG 354, 1.6.7 Ich habe nun den Grund gefunden

Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. (Jesaja 42,3)

Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. Andere tun das.

»Immer höher, immer schneller« heißt das Motto vieler Sportveranstaltungen. Ein Leichtathletiktreffen ohne neue Rekorde ist fast eine Enttäuschung. Große Events sind heute gefragt. Niemand möchte mehr auf kleiner Flamme kochen. Den glimmenden Docht wird niemand vor dem Windzug schützen, jeder wird ihn eher ausdrücken, damit er nichts entzündet. Das geknickte Rohr wird niemand pflegen, denn es wird nicht mehr wachsen und den entsprechenden Nutzen bringen. Achtlos wird es zerbrochen.

Bei Gott ist es anders. Für ihn zählen das geknickte Rohr und der glimmende Docht. Sie sind für ihn keine Zeichen für die Wertlosigkeit und Hinfälligkeit des Menschen, der keine Zukunft mehr hat, sondern werden als Bilder für die Hoffnung selbst in auswegslosen Situationen gebraucht. Was der Mensch nicht beachtet, wird von Gott wertgeschätzt. Das Wort vom glimmenden Docht und geknickten Rohr weckt die Hoffnung, dass Zerbrochenes heilen darf und der glimmende Docht zu neuem Leben entfacht wird. Die Belastungen des Alltags werden den angeknacksten Lebensmut nicht zerbrechen, Sorgen und Ängste werden die manchmal kleine Flamme des Lebenswillens nicht auslöschen.

Wir beten: *Gott, du stehst auf der Seite des Lebens.
Du weckst in uns Hoffnung und Zuversicht,
wo wir nur das Ende eines Weges sehen. Amen.*

Werner Jung

EG 589 Meine engen Grenzen
(Regionalteil Württemberg)

13. Sonntag nach Trinitatis

18. September

Christus spricht:

Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. (Matthäus 25,40)

In seinem Theaterstück »Die Überquerung des Niagara-Falls« beschreibt Alonso Alegria eine Sensation in der Hochseilakrobatik. Im Jahre 1859 hatte ein französischer Artist den Niagara-Fall mehrmals in 48 Metern Höhe auf einem 330 Meter langen Seil überquert. In den gefährlichen Hochseilakt hatte er immer wieder verschiedene Kunststücke eingebaut: Einmal trug er einen Partner auf dem Rücken.

Das Theaterstück dreht sich eigentlich nur um eine einzige Frage: Wer trägt eigentlich wen? Ist der Seiltänzer der Tragende, weil er den Partner auf den Rücken nimmt und damit ein lebensgefährliches Risiko eingeht? Oder ist es der Partner, der durch sein Vertrauen den Seiltänzer stärkt und ihm den Mut gibt, den Drahtseilakt zu wagen?

Dem Anderen vertrauen – ihm etwas zutrauen – sich auf ihn verlassen.

Im Wochenspruch will uns Jesus sagen: Wenn ihr mir vertraut, dann traut auch meinen geringsten Brüdern und Schwestern etwas zu. Zeigt ihnen, dass ihr euch auf sie verlasst, stärkt sie und tragt sie mit eurem Zutrauen.

Wir beten: *Vater im Himmel, wir bitten dich:
schenke uns offene Augen und Ohren
für unsere Mitmenschen, dass wir sehen,
wo wir anderen eine Last abnehmen können.
Dass wir zugreifen, wo unsere helfende Hand
gebraucht wird. Dass wir erkennen, wie wir
andere durch unser Vertrauen tragen können.
Amen.*

Jörg-Michael Schlegel

EG 418

Brich dem Hungrigen dein Brot



14. Sonntag nach Trinitatis

25. September

***Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht,
was er dir Gutes getan hat.*** (Psalm 103,2)

An manchen Tagen, da scheint schief zu gehen, was nur schief gehen kann. Da liegt uns das Jammern, Klagen und Schimpfen näher als alles andere. Wir sind manchmal Weltmeister im Schwarzsehen.

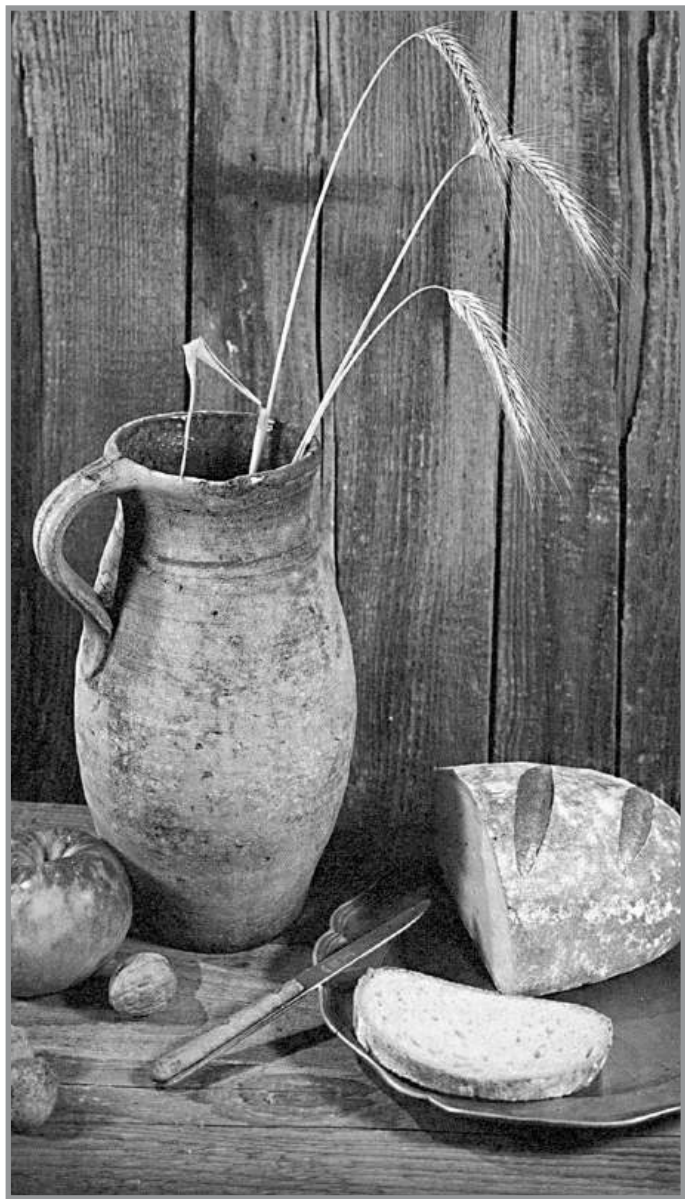
Psalm 103 will uns von solch dunkler Sicht befreien und unseren Blick wieder aufhellen. Das Zaubermittel heißt: »Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss das Gute in deinem Leben nicht. Es kommt von Gott.« Der Gründer von Bethel, Friedrich von Bodelschwingh, hat einmal gesagt: »Es sollte unter uns jeden Tag eine Klage weniger und dafür einen Lobgesang mehr geben.« Also, lieber Mensch: Wenn du dich ärgerst und dir etwas quer kommt im Leben – frag dich, ob es nicht auch Menschen an deiner Seite gibt, die dir freundlich gesonnen sind. Die hat Gott dir geschickt, damit du gute Tage sehen kannst. Wichtig ist, die guten und schönen Ereignisse des Lebens nicht zu vergessen. Aus dem Lob Gottes entstehen die einzigen Taten von uns Menschen, die nicht den Stachel des Bösen in sich tragen. Loben und leben – das klingt sehr ähnlich und hat auch miteinander zu tun. Wer Gott loben kann, der lebt auf.

Wir beten: *Barmherziger Gott, gib dass wir nicht nur Schwarzseher sind, sondern dass wir beständig auf das Gute sehen, das du uns schenkst und unser Leben hell macht. Lass uns das Lob deines Namens nicht vergessen. Amen.*

Frank Mühling

EG 289

Nun lob, mein Seel, den Herren



15. Sonntag nach Trinitatis

2. Oktober

Erntedankfest

Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit (Psalm 145, 15)

*Aller Augen warten auf dich,
und du speist sie nicht nur mit Worten ab.*

Mit den Augen warten? Haben sie das schon mal wahrgenommen? Vielleicht auf einem Bahnhof:

beim Abholen eines Freundes, einer Freundin.

Dieser Psalmist liegt auf der Lauer, hält die Augen offen, späht um sich. Aber auf wen wartet er?

Einer soll kommen, wenn es Zeit ist, uns die richtige Speise auszugeben. Wer kann das sein, und wie wird diese Speise aussehen?

Wir wissen zu gut, wie schwierig es ist, Essen vorzubereiten, das allen schmeckt. Da wird es doch einige Nörgler oder gar Gourmets geben, die nur die Nase rümpfen können über das, was ihnen vorgesetzt wird.

Es ist Jesus Christus, der jedem die Speise gibt, die benötigt wird und die aufrichtet. Er hebt nicht das Problem des Hungers in dieser Welt auf. Er hat aber mit seinem Abendmahl gezeigt, dass er uns nicht nur mit Worten abspeist. Jesus ruft uns vielmehr zu: Nehmt hin, esst und trinkt, das ist mein Leib und Blut, das für euch gegeben wird, zur Vergebung der Sünden.

Alle, die niedergeschlagen und traurig sind, die Schuld tragen, sollen durch seine Speise wieder Kraft bekommen.

Wir beten: *Herr Jesus Christus, wir warten auf dich
und darauf, dass du uns gibst,
was wir zum Leben brauchen. Amen.*

Michael Junker

***Jesus Christus hat dem Tode die Macht genommen
und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht
gebracht durch das Evangelium*** (2. Timotheus 1, 10b)

In unserer Stadt fährt ein Bus mit dem Fahrziel: Endstation Friedhof. Eine doppeldeutige Aussage. Schließlich ist für uns alle in dieser Welt der Friedhof die Endstation. Die Macht des Todes steht uns oft vor Augen. Doch dieser Zustand ist nicht dauerhaft. Das Neue Testament spricht davon, dass sich durch Jesus Christus diese Lage total geändert hat. Die Macht des Todes wird gebrochen, dem Leben wird zum Sieg verholfen. Das ist Evangelium, gute Botschaft für uns und diese Welt. Danach gefragt, wo diese Veränderung geschehen ist, lautet die Antwort: am Kreuz auf Golgatha. Was sich dort an jenem Karfreitag ereignet hat, lässt sich nur erahnen. Was nach Niederlage, Verlust und Sterben aussah, war doch ein triumphaler Sieg über die finsternen Mächte in dieser Welt. Neues, unvergängliches Leben in Gottes vollkommenem Reich wird uns dadurch geschenkt.

In einem Osterlied heißt es: »Das Kreuz des Jesus Christus durchkreuzt das, was ist, und macht alles neu.« Wir müssen uns nicht mit den fragwürdigen Gegebenheiten dieser Welt abfinden. Durch Christus ist der Friedhof keine Endstation mehr, sondern eine Durchgangsstation zur Ewigkeit. Glauben wir daran und machen wir uns gegenseitig Mut!

Wir beten: *»So hat es Gott gefallen,
so gibt er sich uns allen.
Das Ja erscheint im Nein,
der Sieg im Unterliegen,
der Segen im Versiegen,
die Liebe will verborgen sein«. Amen.*

EG 94, 4

Jörgen Zschunke

Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat

(1. Johannes 5, 4c)

Dieser Wochenspruch klingt wie einer von so vielen guten Ratschlägen. Oder gut gemeinten: »Nimm's leicht.«

»Immer locker bleiben.« »Sieh das doch nicht so verbissen.«

Das soll uns ermuntern, den Problemen des Lebens nicht zu viel Gewicht zu geben, uns von den Schwierigkeiten des Alltags nicht zu sehr erdrücken zu lassen.

Eine schöne Absicht. Wenn es nur auch immer so leicht wäre. Sich cool zu geben, ist »in«. Wirklich cool zu sein, ist eher die Ausnahme. Denn nicht immer lassen uns die Dinge tatsächlich kalt, und wir spüren, dass es nicht wirklich ein Rezept gibt gegen all das, was uns das Leben manchmal bitter macht.

Vielleicht ist der Glaube da eine Ausnahme.

Er geht zumindest nicht davon aus, als gäbe es keine Schwierigkeiten. Aber er weiß etwas davon, dass die Dinge bei Gott gut aufgehoben sind, dass Gott damit fertig werden kann. Auch wenn uns damit nicht abgenommen ist, die Welt zu bestehen. Doch lädt der Glaube dazu ein, sich Gott anzuvertrauen. Und zu spüren, dass wir bei ihm geborgen sind.

Wir beten: *Herr, unser Gott,
du hast uns den Weg gebahnt.
Was uns schwer ankommt,
können wir mit dir durchstehen.
Gib uns die Kraft,
die aus deinem Sieg kommt. Amen.*

Stephan Eichner

Dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe (1. Johannes 4,21)

Dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seine Schwiegermutter liebe.

Geschwister zu lieben ist bei den meisten Menschen normal: die verwandtschaftlichen Bande sind stark geprägt, emotionale Bindungen entstehen von selbst. Doch wie sieht es mit dem Bruder aus, der in diesem Bibelwort gemeint ist, also mit meinem Mitmenschen? Kann ich jeden und jede lieben? Die wenigsten von uns werden sagen können: »Ja, ich liebe alle, die Nachbarn, meine Lehrerin, meinen Trainer, die Schwiegermutter, den Pfarrer . . .« Wir sagen allenfalls: »Ich mag ihn.« Oder: »Ich respektiere sie.« Manche Menschen können wir aber nicht ausstehen, sie sind uns unsympathisch, wir begegnen ihnen mit Ablehnung.

Natürlich fällt es uns schwer, jeden unserer Mitmenschen bedingungslos zu lieben, aber wir sollten dennoch versuchen, offen und warmherzig aufeinander zuzugehen, auch oder gerade dann, wenn wir eine Abneigung verspüren. Denn Liebe tut gut! Und Gott ist die Liebe, er liebt uns bedingungslos, er hat seinen Sohn für uns gegeben. Wenn wir lieben, dann kennen wir Gott! Dann leben wir unseren Glauben!

Wir beten: *Lieber Vater, schenke uns genügend Liebe für unsere Mitmenschen, offene Augen und Ohren, um bedingungslos aufeinander zugehen zu können. Lass uns erkennen, dass wir dich auch nur richtig lieben können, wenn wir Menschen miteinander gut umgehen. Amen.*

Brigitte Dill

19. Sonntag nach Trinitatis

30. Oktober

***Heile du mich, Herr, so werde ich heil;
hilf du mir, so ist mir geholfen.*** (Jeremia 17, 14)

Der Wochenspruch wirkt beim ersten Hören wie das Gebet eines frommen Herzens. Es verehrt Gott als verlässliche Hilfe für alle Krankheitsfälle und Notsituationen. Aber es ist alles anders, als es einem zunächst vorkommt. In diesem Wochenspruch steckt eine gefährliche Tendenz. Sie wird sichtbar, wo Eltern aus religiösen Motiven die Zustimmung zur medizinischen Behandlung ihres Kindes verweigern, mit der Begründung, die Inanspruchnahme der Medizin sei ein Ausdruck mangelnden Vertrauens in Gott. Dann könnte man bei der geplatzten Wasserleitung auch auf den Installateur verzichten.

Die Auslegung des Textes geht in die Irre, wo er aus seinem biblischen Zusammenhang gelöst wird. Er gehört zur Geschichte des Jeremia. Der Prophet leidet darunter, dass sich seine Prophezeiungen nicht erfüllt haben. Seine Gegner hänseln ihn schon: »Und wo bleibt es denn, des Herrn Wort? Lass es doch kommen!« Jeremia hat geglaubt, als Mund Gottes zu sprechen. Und nun sollte Gott ihn hängen lassen und zum öffentlichen Gespött machen? Aber Gott ist frei, aus lauter Gnade und Barmherzigkeit ein bereits verhängtes Unheil noch einmal aufzuhalten. Darauf vertrauend betet Jeremia: Heile du mich, Herr, so werde ich heil.

Wir beten: *Gott, du berufst Menschen in deinen Dienst,
damit sie dein Mund sind.
Gib ihnen Hartnäckigkeit und Mut,
der Kritik und dem Spott standzuhalten.
Hilf uns, ihren Dienst – so gut wir können –
zu unterstützen. Amen.*

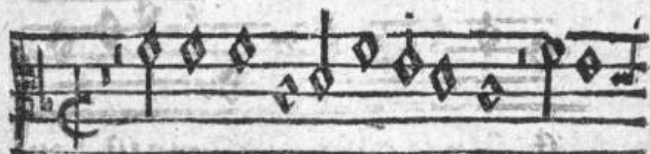
Hermann Barth

EG 259

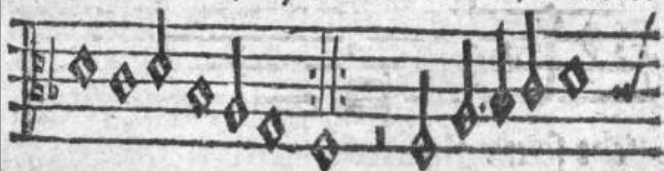
Kommt her, des Königs Aufgebot

Der xlvj. Psalm/ Deus
noster refugium et
virtus/ &c.

Martinus Luther.



Ein feste burg ist vns er Gott Ein gut
Er hilfft vns frey aus aller not/ die vns



te wehr vnd waffen/
ist hat be troffen/

Der alt bö,

se feind/

***Einen anderen Grund kann niemand legen als den,
der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus***

(1. Korinther 3, 11)

Wenn ich durch mein Heimatdorf fahre, fällt mir ein Haus auf, dessen Wände es mit dem schiefen Turm von Pisa aufnehmen können. Man braucht kein Fachmann zu sein, um zu sehen: Da stimmt etwas nicht mit dem Fundament. Gerade in unserer Moorgegend muss ein Fundament gut gegründet werden. Am besten auf Pfähle, die tief in den Elbschlick gerammt werden.

Paulus vergleicht solch einen Häuserbau mit unserem Leben. Egal, wie es aussieht, ob flippig oder seriös, einfältig oder bunt – auch bei uns kommt es auf das Fundament an. Dieses Fundament ist Jesus Christus. Jesus, der ein bedingungsloses »Ja« zu uns spricht, uns unendlich liebt, Hoffnung gibt und Freiheit schenkt, die alle Grenzen unseres Lebens sprengt.

Jeden Morgen ergeht an uns die Einladung, unser Lebenshaus auf dieses Fundament zu stellen. Kommen und Wollen sind dabei die einzigen Voraussetzungen, alles andere ist die Gnade Gottes. Jesus nimmt uns an, so wie wir sind.

Wir brauchen weder mit guten Taten aufzuwarten noch müssen wir ein frommes Programm absolvieren. Wir müssen nur kommen und wollen. Das ist die gute Nachricht dieses Reformationstages.

Wir beten: *Danke, Herr Jesus, dass du der Halt in meinem Leben sein willst, dass du mein Leben in deinen Händen hältst. Danke, dass ich so zu dir kommen kann, wie ich bin, und du mich annimmst. Ich bitte dich, werde du das Fundament, das mein Leben tragen kann. Amen.*

Dr. Uwe Andreas



Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr 6. November

***Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade,
siehe, jetzt ist der Tag des Heils!*** (2. Korinther 6,2b)

Dieser Vers wirft viele Fragen in mir auf. Wozu brauche ich gerade jetzt Gnade? Habe ich etwas ausgefressen? Muss ich mich schuldig fühlen, um Gnade nötig zu haben? Um eine Sehnsucht nach Heil und Heilung zu entwickeln, muss ich da nicht zunächst einmal krank sein? Brauche ich die Gnade und das Heil Gottes wirklich? Warum gerade jetzt?

Am Ende des Kirchenjahres denken wir an Menschen, die uns in die Ewigkeit vorausgegangen sind. Vielleicht haben uns diese Menschen sogar schon ein wenig Gnade und Heil für unser Leben geschenkt. Darum haben sie Bedeutung für uns, und wir möchten sie nicht vergessen. Wir gehen an ihre Gräber, zünden ein Licht der Hoffnung an und denken an den, der selbst das Licht ist und unsere Welt erhellt. Seine Gnade ist nicht abstrakt. Sie vertreibt die Finsternis, damit in uns der Tag des Heils anbrechen kann. Für Martin Luther hatte diese Gnade Gottes eine besondere Bedeutung. Er verstand sich als Botschafter dieser Gnade. Hell leuchtete sie in seinen Predigten und Schriften auf.

Im Wochenspruch werden wir persönlich angesprochen. Gottes Gnade wird erfahrbar: in seinem Wort und in den Gaben von Brot und Wein. Gottes Gnade und sein Heil sind heute für uns da. Jetzt, wenn wir gemeinsam musizieren oder uns auf einen Gottesdienst vorbereiten.

Wir erfahren die Gnade Gottes jetzt, »zwischen den Zeilen«, zwischen den Noten – unter uns Menschen!

Wir beten: *Herr, unser Gott, deine Gnade und dein Heil sind grenzenlos. Lass uns im Alltag aus dieser Gnade leben, heute und alle Tage. Amen.*

Volker Truschel

***Wir müssen alle offenbar werden
vor dem Richterstuhl Christi.*** (2. Korinther 5, 10)

*Wir müssen alle Insolvenz anmelden
vor dem Richterstuhl Christi.*

Hier geht es um die Endabrechnung des Lebens. Und wenn wir ehrlich sind, wird alles auf einen Offenbarungseid hinauslaufen. Denn so toll sind wir gar nicht, wie wir meinen oder gern vorgeben. Da können wir nur hoffen, dass unsere Bitte »Herr, erbarme dich« erhört und uns Vergebung der Schuld zugesprochen wird.

Ansonsten müssten wir wohl gleich Insolvenz anmelden. Wir müssten eingestehen, dass wir oft keine glaubhaften und vertrauenswürdigen Menschen sind.

Ja, es ist schon merkwürdig, zu welchen Vergleichen die Bankenkrise uns bringt. Ob auch in der Finanzwirtschaft begriffen wird, dass keiner am Richterstuhl Christi vorbeikommt, wenn immer wieder ausschließlich Renditen und Boni zählen.

Ist es egal, was wir tun und wie wir leben? Oder wird sich unsere ach-so-christliche-Schwamm-drüber-Mentalität, vor dem Richterstuhl Christi immer schon einen Bonus zu haben, als Missverständnis und Irrtum herausstellen?

So billig ist die Gnade Gottes nicht. Gott ist gnädig.

Das führt uns zur Verantwortung im Leben.

Von daher können wir Gott um Vergebung bitten.

Wir beten: *Unser Gott,
vergib uns unsere Schuld.
Amen.*

Hans-Ulrich Schäfer

***Gerechtigkeit erhöht ein Volk,
aber die Sünde ist der Leute Verderben.*** (Sprüche 14,34)

*Wachstum erhöht ein Volk, aber Schuldenmachen ist der
Leute Verderben.*

Das Wort »Sünde« hat zu tun mit »Sund«, was so viel wie Graben bedeutet. Ein Bild für die Trennung von Mensch und Gott. Ohne Gott zu leben, Gott los zu sein: das ist Sünde. Diese Absonderung führt zu Fehlentscheidungen, die wir als »Sünden« bezeichnen und die unser Miteinander verderben.

Wenn Jesus Menschen traf, hat er sich weniger mit ihren einzelnen Sünden beschäftigt. Vielmehr half er ihnen, ihren »Sund«, ihren Graben zwischen ihnen und Gott zu überwinden. Sie konnten erfahren, dass in seiner Person Gott selbst auf sie zukam. So wurde er jedem Menschen gerecht.

»Wachstum erhöht ein Volk, aber Schuldenmachen ist der Leute Verderben« lautet die freche Variante unseres Bibelverses. Unsere Wachstumsideologie hat ganze Völker in Schulden geführt. Wer wird sie wann begleichen? So sind wir in die Schuld an unseren Kindern und Enkeln geraten.

Am Buß- und Betttag können wir diese Zusammenhänge bedenken, uns auf die Weisheit unserer Glaubenstradition besinnen und uns auf Gottes Nähe einlassen: er überwindet den Sund, bietet Vergebung an und lässt uns neu beginnen. Denn: Gerechtigkeit erhöht ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben. Diesen Maßstab wieder aufzunehmen, tut uns Menschen gut.

Wir beten: *Gott, hab Dank für deine Bemühungen um uns Menschen. Hilf mir zu einem liebevollen Blick, der dem Nächsten gerecht wird, und dann lasse mich das Angemessene tun. Amen.*

Kurt Puls

EG 354,3 Ich habe nun den Grund gefunden



Letzter Sonntag im Kirchenjahr
(Ewigkeitssonntag)

20. November

***Lasst eure Lenden umgürtet sein
und eure Lichter brennen.***

(Lukas 12, 35)

Es ist ein schöner und sehr anrührender Brauch, für Verstorbene eine Kerze anzuzünden. Das geschieht in vielen Gottesdiensten besonders am Ewigkeitssonntag, aber mancher vollzieht diese symbolische Handlung auch an anderen Orten und zu anderen Zeiten. Das Licht der Kerzen erinnert uns an Christus. Durch ihr Entzünden verbinden wir unsere Lieben, unsere Anliegen, unsere Freuden und Nöte mit der Kraft und dem Trost, den wir in Christus finden.

So sind sie Zeichen unserer brennenden Hoffnung auf ihn.

Aber Lukas, im Wochenspruch, meint noch mehr:

Seid wachsam, denn jederzeit kann es zur Begegnung mit Christus kommen. Wann? Wo? Wir wissen es nicht.

Aber so zu leben, als ob es immer und überall geschehen kann, weckt Kräfte und macht das Leben hell.

Darum: Werdet selbst zu Lichtern für Andere.

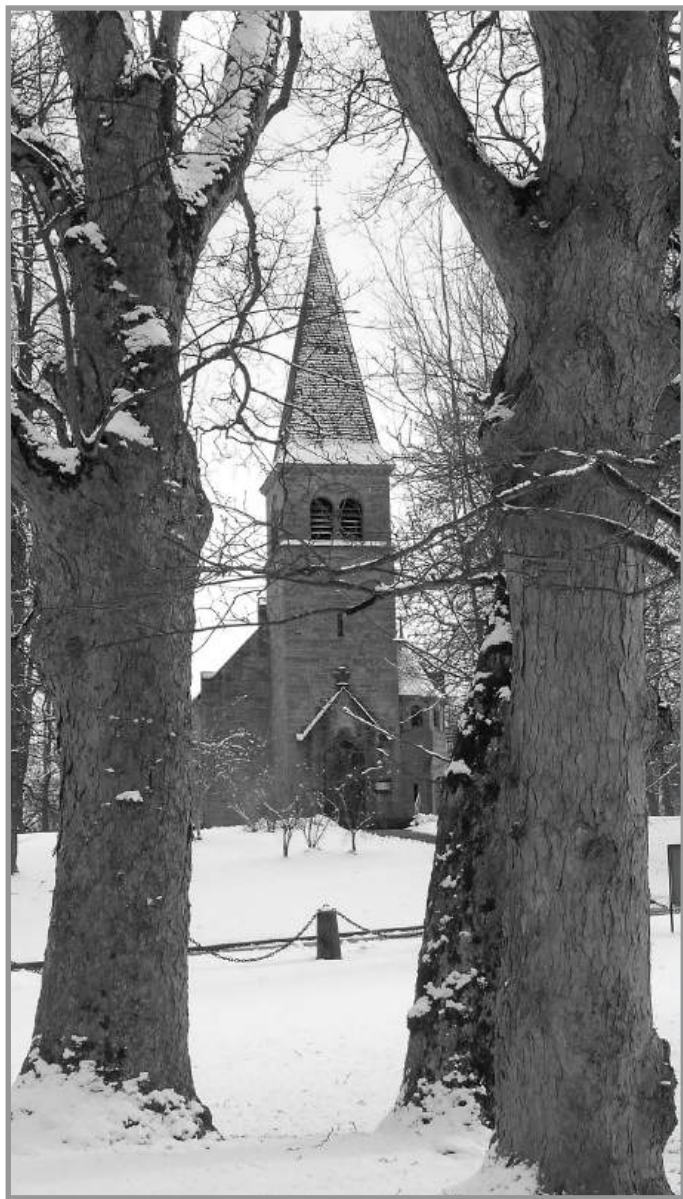
Schnallt euren Gürtel um, zieht die Jacke an und geht hinaus. Zur Nachbarin, die eure Hilfe braucht, zum Freund, der auf euch wartet. Findet ein erstes Wort gegenüber der Verwandten, mit der ihr seit Jahren nicht mehr gesprochen habt. Überrascht mit Selbstlosigkeit. Zeigt Schwäche.

Dann scheint vielleicht das große Licht durch euch hindurch, von dem ihr lebt: Christus.

Anderen zum Trost und zum Ansporn.

Wir beten: *Unser Vater, du bist das Licht der Welt.
Dein Licht schenkt Hoffnung in den
Dunkelheiten unseres Lebens. Amen.*

Dr. Folkert Fendler



1. Advent

27. November

***Siehe, dein König kommt zu dir,
ein Gerechter und ein Helfer*** (Sacharja 9,9)

Siehe, ein Esel kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.

»Er kommt!« – Wer kommt? Der neue Lehrer in seine Schulklasse? Der Firmennachfolger in seinen Betrieb? Der ausländische Staatsgast zum Empfang? Aufregung liegt in der Luft. Und Spannung. Vielleicht auch Vorfreude. Wie wird es werden? Kommt die Veränderung, oder bleibt alles beim Alten? »Er kommt«, das ist uns auch im Blick auf Jesus versprochen. Mit ihm kommt alles anders. Natürlich, sein erstes Kommen war nicht gerade beeindruckend. Auf einem Esel ist er in Jerusalem eingezogen. Da haben manche gespottet: »Siehe, dein Esel kommt zu dir!« Denn dieser König ist so ganz anders. Er reitet nicht auf einem Schlachtross, sondern auf einem Lasttier. Er verzichtet auf äußere Macht und Gewalt. Aber: Er ist gerecht – krumme Touren gibt es bei ihm nicht. Und er kommt nicht, um zu beherrschen, sondern um zu helfen. Er will unser gestörtes Verhältnis zu Gott in Ordnung bringen. Dafür hat er sich kreuzigen lassen. Jesus will noch einmal kommen – dann aber unübersehbar und in Herrlichkeit. Bis es so weit ist, ist er unsichtbar gegenwärtig. Und er will zu dir kommen – in dein Herz! Er will es anrühren und verändern. Damit nichts mehr beim Alten bleibt. Ja, komm, Herr Jesus!

Wir beten: *Herr Jesus Christus, du König aller Könige!
Du hast uns versprochen, wieder zu kommen.
So warten wir auf dich. Wir brauchen dich.
Wir brauchen deine Gerechtigkeit und deine
Hilfe. Wir danken dir, dass du uns nicht allein
lässt. Wir loben deine Liebe. Amen.*

Wolfgang Schnabel



2. Advent

4. Dezember

***Seht auf und erhebt eure Häupter,
weil sich eure Erlösung naht.*** (Lukas 21, 28)

Kopf hoch, weil sich eure Erlösung naht!

Meistens wirken sie hilflos, obwohl sie wirklich ernst gemeint sind – die Durchhalteparolen.

»Das wird schon« oder »Kopf hoch«, ein Schulterklopfen, und dann steht man da. Natürlich ist Anteilnahme eine gute und wichtige Erfahrung. Wir wären schlimm dran, wenn es diese herzliche Geste zwischen uns nicht gäbe.

Aber die Not wendet sie nicht. Den Schmerz hebt sie nicht auf. Deshalb ist es mehr als eine Durchhalteparole, wenn die Bibel uns dazu aufruft, erhobenen Hauptes unserer Erlösung entgegenzusehen. Denn in Jesus Christus, dem Kind in der Krippe, begegnet uns diese Erlösung. Seit jeher ist er als Retter und Heiland angesehen worden. Und das nicht, weil die Kirche das alle Jahre wieder treu und brav behauptet, sondern weil Menschen sich das immer wieder gesagt und sich dessen im Sagen versichert und dann genau das erlebt haben. So sind wir in diesen adventlichen Tagen eingeladen, es einander zu sagen und dabei ein immer stärkeres Vertrauen in uns zu erspüren, weil wir Jesus, dem Kind in der Krippe, entgegengehen. Möge die Erfahrung in uns wachsen, sich aus dem Jesusvertrauen heraus aufrichten zu können.

Wir beten: *Guter Gott, du erfüllst uns mit Hoffnung,
die konkret ist und einen Namen hat:
Jesus Christus. Das tut uns gut.
Und dafür danken wir dir. Amen.*

Stephan Eichner

***Bereitet dem Herrn den Weg;
denn siehe, der Herr kommt gewaltig*** (Jesaja 40, 3.10)

*Verbarrikadiert dem Herrn den Weg;
denn der Herr kommt gewaltig.*

Haltet ihn auf – um Himmels willen – haltet ihn auf!
Verbarrikadiert ihm den Weg!

Der da kommt, ist unbequem, unangepasst, unberechenbar.
Er bringt alles durcheinander: unsere schöne Ordnung von
oben und unten, von reich und arm, von mächtig und
schwach. Er durchkreuzt unsere bequeme Vorstellung von
Recht und Gnade, von Schuld und Sühne, von Leistung und
Lohn.

Haltet ihn auf! Sonst stellt er uns und alles in Frage,
sonst stellt er unsere Welt auf den Kopf. Dann steht unten
über oben, arm über reich, schwach über mächtig.
Dann gilt Gnade vor Recht, dann wirkt Vergebung statt
Sühne, dann winkt Lohn vor aller Leistung.

Niemand darf sich sicher fühlen vor seiner Gnade,
vor seiner Barmherzigkeit, vor seiner Liebe.

Haltet ihn auf? Verbarrikadiert ihm den Weg?
O nein! Bahn frei! Bereitet dem Herrn den Weg!

Und komm, Herr, – um Himmels willen – komm endlich!

Wir beten: *Herr Gott, immer wieder neu müssen wir
ermessen, was dein Kommen für uns und die
ganze Welt bedeutet. Hilf uns, dass wir dich
mit offenen Herzen empfangen und aufnehmen.
Amen.*

Martin Anefeld

4. Advent

18. Dezember

Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe!

Philipper 4, 4-5b

In wenigen Tagen ist Weihnachten, das Fest der Freude. Nicht überall ist etwas von Weihnachtsfreude spürbar. Trotz all der Lichter will es bei vielen Menschen nicht hell werden. Trotz all der festlichen Klänge nicht fröhlich. Doch als Christen haben wir Grund zur Freude. Paulus sieht die Freude als Grundhaltung eines Christen. Er meint: Die Freude als kleine Schwester des Glaubens ist eine Vorfreude darauf, dass der liebe Gott uns entgegenkommt. Wo? Auf den Wegen unseres Lebens. So sind alle kleinen und großen Freuden, die uns begegnen, letztlich ein wunderbarer Vorgeschmack der Freude, die der Himmel für uns bereithält. Wir müssen sie nur sehen und entdecken in unserm Alltag. Bereits die kleinen Gelegenheiten der Freude sind wie Glanzlichter. Sie bürgen von Glaube, Liebe und Hoffnung. Gerade wenn unser Leben von Mühsal und Kummer überlagert ist, von der Sorge, wie alles wird, oder wenn Grübeleien und Sinnlosigkeiten es zerfurchen, lohnt sich jeder Versuch, sich darin zu üben, Freude zu entdecken. Das Leben wird heller, wenn wir beginnen, viele kleine Lebensfreuden in unseren Alltag wahrzunehmen und davon weiterzuerzählen. So wird Weihnachten zum Fest der Freude für uns und andere.

Wir beten: *Barmherziger Gott, vor dir werde ich mir all der Freuden bewusst, die ich in der letzten Zeit erleben durfte, und sage Dank. Gleichzeitig bitte ich dich, lass das Weihnachtsfest zu einem wahren Freudenfest werden. Amen.*

Andreas Mattke

EG 19

O komm, o komm, du Morgenstern

***Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns,
und wir sahen seine Herrlichkeit*** (Johannes 1, 14a)

Eine repräsentative Umfrage belegt: Jeder Fünfte in Deutschland möchte Weihnachten eigentlich lieber abschaffen. Jeder Vierte gibt an, die Feiertage setzten ihn massiv unter Druck und Stress und oft herrsche am Fest zuhause nur gereizte Stimmung. Warum also nicht weg von dieser Tradition in unserer so aufgeklärten Zeit?

»Im Anfang war das Wort, der Logos« – so beginnt Johannes sein Evangelium. »Logos« – das ist ein Grundwort der Philosophie: »Sinn«, »Urgrund«, »Zusammenhalt« – das und noch mehr schwingt mit in dem Begriff.

»Im Anfang war der Logos« – das meint: grundsätzlich ist nicht Chaos, sondern Ordnung, stimmiges Mit- und Zueinander. Prinzipiell hat alles Sinn, weil Gott selber der Sinnstifter von allem ist.

Und dann: Dieser Logos »ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit.« In Jesus, so behauptet Johannes, ist der Urgrund und Sinn von allem sichtbarer Teil dieser Welt geworden und hat unter den Menschen seine Bleibe aufgeschlagen. In Jesus kann man schauen, was es um den auf sich hat, den wir scheu mit Gott ansprechen. In Jesus wird der Logos dem Menschen auf Du und Du vertraut. Das ist das wahre Licht, das Christinnen und Christen an Weihnachten feiern. Ja, das ist die wahre Aufklärung.

Wir beten: *Lass uns, Herr, in der Inflation der Worte das allein Not wendende Wort erkennen.
Mach, dass die Ungeheuerlichkeit von Weihnachten bei uns ankommt und uns durchdringt.
Amen.*

Georg Gnandt

***Barmherzig und gnädig ist der Herr,
geduldig und von großer Güte*** (Psalm 103, 8)

*Barmherzig und gnädig ist der Herr,
geduldig und von hoher Qualität.*

Geschafft! Wieder ist ein Jahr um. Draußen jagen sie wieder das bisschen Geld, das sie noch haben, in die Luft.

In der Kirche versteht man sein eigenes Wort nicht. Es ist zu laut da draußen. Was wird eigentlich gefeiert? Dass man es geschafft hat, durch das Krisenjahr zu kommen ohne große Verletzungen erlitten zu haben? Hurra, wir leben noch, das scheint angesichts der Katastrophen in diesem Jahr das Motto dieses Tages zu sein. Das schafft doch Lebensqualität. Kein Erdbeben, kein Krieg hat uns das Leben genommen, wie vielen anderen auf diesem Planeten. Hurra, ich darf leben. Warum eigentlich ich?

Weil Gott barmherzig und gnädig ist? Darum geht es heute und auch morgen. Denn das gilt für jeden von uns.

Keiner geht über die Erde und keiner liegt unter der Erde, den Gott nicht liebt. Man sagt, die einen haben Glück und die anderen haben Pech. Doch das stimmt nicht. Bei Gott ist Barmherzigkeit für alle da, selbst für die, denen in diesem Jahr nichts anderes bleibt als die Tränen der Trauer über den Verlust eines Menschen. Darin zeigt sich seine Qualität für uns. Niemand ist bei ihm verloren. Unter seiner Güte gehen wir in das neue Jahr.

Er ist da, das ist sicher und das tut gut.

Wir beten: *Himmlischer Vater! An der Schwelle zum
neuen Jahr erbitten wir deinen Segen.
Bleibe bei uns mit deiner Barmherzigkeit und
Güte und lass uns auch im nächsten Jahr
nicht allein gehen. Amen.*

Peter Gräwe

Bläsergottesdienst

»Bläsergottesdienst«

»Da wird auch dein Herz sein . . .«

Wie buchstabieren wir
das Alphabet des Glaubens?

Bläsergottesdienst
für Posaunenchöre
zum Kirchentag
in Dresden 2011



Hans-Ulrich Schäfer, Usedom

Vorbemerkung zum Verständnis des Bläsergottesdienstes.

Der Gottesdienst setzt voraus, dass alle Bläser des durchführenden Posaunenchores bereit sind, Textlesungen zu übernehmen, womit der Autor sehr gute Erfahrungen gemacht hat. Das Lesen muß aber geübt werden. Vorsicht, dass sich die Lesenden beim Lesen nicht gegenseitig verdecken.

Es ist gut, wenn die Begrüßung und der Segen sowie die eventuelle Moderation in einer Hand liegen.

Die Begleitung der Choräle sollte abwechslungsreich geschehen: Neben der normalen Vierstimmigkeit sind vierstimmige Tiefchor-Varianten (Tiefbaß nötig?!), einstimmige Begleitung durch tiefe Instrumente und statt Begleitung das kräftige Mitsingen (einstimmig oder vierstimmig) einzelner Strophen denkbar.

Das Aufschlagen der Noten und das Entwässern der Instrumente sollten niemals während des Lesens oder der Moderation erfolgen, sondern jeweils erst unmittelbar vor dem nächsten Stück, um ablenkende Geräusche u.ä. zu vermeiden.

Die Textcollagen sowie Vorschläge für die Begrüßung, Auslegungen und Gebet sind im Anschluss an den Gottesdienstablauf abgedruckt.

Gottesdienstablauf:

1 Bläservorspiel Sachsen-Blues (Friedel W. Böhler *1946)
in: Gott danken ist Freude 1, Nr. 100

Begrüßung ... im Namen ... unsere Hilfe ...

Liedansage Kirchentagslied 2011 (nach Erscheinen des Kirchentagsliederheftes auszuwählen!)

Collage aus Psalm 146
und Matthäus 5, 3-12

- 2 Bläserstück Ehre sei dem Vater
 (Heinrich Schütz, 1585-1672)
 in: R. Gölz, Chorgesangbuch, S. 47f *)
- Themenlied 1 EG 182, Intonation und 1-4
 Suchet zuerst Gottes Reich in dieser Welt
- 3 Bläserstück Ti-Tango (Reinhard Gramm, *1960)
 in: Norddeutsches Bläserheft 2010, S. 140
- Biblische Lesung aus 5. Mose 28, 69; 29, 1
 und 30, 6-20 Das Wort Gottes ganz nahe
- 4 Bläserstück Aus der Blechbilder-Suite
 V. Perturbatio imperfecta
 (Sebastian Saß *1964)
- Auslegung
- Themenlied 2 EG 198 (= 388), Intonation, Strophen 1-2
 Herr, dein Wort, die edle Gabe
- Gebet
- 5 Bläserstück Vorspiel: Suchet zuerst Gottes Reich in
 dieser Welt, (Jörg Sander, *1960)
 in: Vorspiele für Bläser Nr. 182
- Biblische Lesung aus Matthäus 6, 19-34
 Dein Schatz
- 6 Bläserstück Aus der Blechbilder-Suite I
 Inner Circle (Sebastian Saß *1964)
- Auslegung
- Themenlied 3 EG 324, Intonation, Strophen 1.10.13-15
 Ich singe dir mit Herz und Mund
- Gebet
- 7 Bläserstück Toobie-Gig-Bag-Boogie
 (Werner Petersen, *1965)
 in: Norddeutsches Bläserheft 2010, S. 134

- Themenlied 1 (EG 182) Intonation, Strophen 7-9.1
(Suchet zuerst Gottes Reich in dieser Welt)
in: Michael Schütz *1963,
Das ist ein köstlich Ding, S. 40
- 8 Bläserstück Herr, wenn ich nur dich habe
(Heinrich Schütz)
in: Lob III, S. 186-191 (Doppelchor)
- Collage aus Matthäus 5, 1-12
(Seligpreisungen)
und Matthäus 6, 7-13 (Vaterunser)
- Segen
- Liedansage Kirchentagslied 2011 (nach Erscheinen des
Kirchentagsliederheftes auszuwählen!)
- Verabschiedung
- 9 Bläsernachspiel
Die Dresdner Elbdampferflotte
im Riverboat Step (Enrique Crespo, *1941)
in: Gott danken ist Freude 2, Nr. 96

*) Reinhard Götz, Chorgesangbuch, Geistliche Gesänge für
ein bis fünf Stimmen, Bärenreiter 1-1934, Reprint 1975.

EG bedeutet die Verwendung des Posaunenchoralbuches
Die Noten für »Blechbilder-Suite V. Perturbatio imperfecta«
und »Blechbilder-Suite I Inner Circle« können über
Hans-Ulrich Schäfer angefordert werden.

Begrüßung

Wo wir unser Herz haben, merken Sie – bei der kirchlichen Bläselei. Das heißt: Mit unserer Musik wollen wir die frohe Botschaft von Jesus Christus weitersagen. Das macht sich in einem Gottesdienst sehr gut. Deshalb erleben Sie mit uns nicht ein Konzert, sondern einen Bläsergottesdienst.

Dieser Bläsergottesdienst möchte Sie auf den Kirchentag in Dresden einstimmen / in den Kirchentag von Dresden hineinnehmen / vom Kirchentag in Dresden grüßen. »Da wird auch dein Herz sein . . .«, das Kirchentagsmotto, ist die Überschrift. Sie lesen diese über dem Gottesdienst-Programm.

Die biblischen Lesungen in unserem Gottesdienst werden / wurden auf dem Kirchentag bedacht. Die Kirchenlieder aus dem Evangelischen Gesangbuch sind darauf abgestimmt. Lieder vom Kirchentag sind eingeflochten. Eingangs- und Ausgangsstück heben mit einem Augenzwinkern auf den Austragungsort des Kirchentages ab – Dresden in Sachsen, wie ganz ernsthaft auch die beiden Kompositionen von Heinrich Schütz. Und da das Programm im Norden der deutschen Lande entstanden ist, deshalb zwei Bläserstücke als Gruß aus dem Norden. Und wie man Musik buchstabieren muss, genau wie den Glauben, das merken Sie an den beiden Sätzen aus der Blechbilder-Suite des Bernburger Kantors Sebastian Saß. Herzlich willkommen also zum Bläsergottesdienst des Kirchentages »Da wird auch dein Herz sein . . .«, den wir feiern im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Dabei steht unsere Hilfe im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Liedansage Kirchentagslied

Collage aus Psalm 146, 1-10 und Matthäus 5, 3-12

(von mindestens zwei BläserInnen zu lesen !)

- 1 Halleluja! Lobe den HERRN, meine Seele! *(Psalm)*
- 2 Ich will den HERRN loben, solange ich lebe,
und meinem Gott lobsingem, solange ich bin. *(Psalm)*
- 3 Selig sind, die da geistlich arm sind;
denn ihrer ist das Himmelreich. *(Matthäus)*
- 4 Selig sind, die da Leid tragen;
denn sie sollen getröstet werden. *(Matthäus)*
- 5 Selig sind die Sanftmütigen;
denn sie werden das Erdreich besitzen. *(Matthäus)*
- 3 Verlasset euch nicht auf Fürsten; sie sind Menschen,
die können ja nicht helfen. *(Psalm)*
- 4 Denn des Menschen Geist muß davon,
und er muss wieder zu Erde werden;
dann sind verloren alle seine Pläne. *(Psalm)*
- 6 Selig sind, die da hungert und dürstet
nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.
- 7 Selig sind die Barmherzigen;
denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. *(Matthäus)*
- 8 Selig sind, die reinen Herzens sind;
denn sie werden Gott schauen. *(Matthäus)*
- 5 Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist,
der seine Hoffnung setzt auf den HERRN, seinen Gott,
- 6 der Himmel und Erde gemacht hat, das Meer und alles,
was darinnen ist; der Treue hält ewiglich,
- 7 der Recht schafft denen, die Gewalt leiden,
der die Hungrigen speiset. *(Psalm)*
- 9 Selig sind die Friedfertigen;
denn sie werden Gottes Kinder heißen. *(Matthäus)*
- 7 Der HERR macht die Gefangenen frei. *(Psalm)*

- 8 Der HERR macht die Blinden sehend.
Der HERR richtet auf, die niedergeschlagen sind.
Der HERR liebt die Gerechten. *(Psalm)*
- 10 Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich. *(Matthäus)*
- 9 Der HERR behütet die Fremdlinge und erhält Waisen und Witwen; aber die Gottlosen führt er in die Irre. *(Psalm)*
- 11 Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles gegen euch, wenn sie damit lügen. *(Matthäus)*
- 12 Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden. Denn ebenso haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind. *(Matthäus)*
- 10 Der HERR ist König ewiglich,
dein Gott, Zion, für und für. Halleluja! *(Psalm)*

Biblischer Text aus 5. Mose 28, 69; 29, 1 und 30, 6-20

28, 69 Dies sind die Worte des Bundes, den der HERR dem Mose geboten hat, mit Israel zu schließen.

29, 1 Und Mose berief ganz Israel und sprach zu ihnen:

30, 6 Der HERR, dein Gott, wird dein Herz beschneiden und das Herz deiner Nachkommen, damit du den HERRN, deinen Gott liebst von ganzem Herzen und von ganzer Seele, auf dass du am Leben bleibst.

9 Und der HERR, dein Gott, wird dir Glück geben zu allen Werken deiner Hände, zu der Frucht deines Leibes, zu den Jungtieren deines Viehs, zum Ertrag deines Ackers, dass dir's zugute komme.

11 Denn das Gebot, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht zu hoch und nicht zu fern.

14 Denn es ist (das Wort) ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.

17 Wendet sich aber dein Herz und du gehorchst nicht, sondern lässt dich verführen, dass du andere Götter anbetest und ihnen dienst,

18 so verkünde ich euch heute, dass ihr umkommen und nicht lange in dem Lande bleiben werdet, in das du über den Jordan ziehst, es einzunehmen.

19 Ich nehme Himmel und Erde heute über euch zu Zeugen: Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt, damit du das Leben erwählst und am Leben bleibst, du und deine Nachkommen,

20 indem ihr den HERRN, euren Gott, liebt und seiner Stimme gehorcht und ihm anhanget. Denn das bedeutet für dich, dass du lebst und alt wirst und wohnen bleibst in dem Lande, das der HERR deinen Vätern geschworen hat, ihnen zu geben.

Auslegung (von zwei BläserInnen gelesen)

1 Liebe Gemeinde, Gott möchte, dass wir Menschen ihn um unserer selbst willen nicht außer Acht lassen, dass wir ihn lieben.

2 Liebe Gemeinde, und wir Menschen möchten ein glückliches Leben führen, also unser Auskommen, eine Familie, gute Nachbarschaft, einen schönen Lebensabend haben, keinen Krieg, keine Katastrophen, keine Krankheiten.

1 Nichts leichter als das, sagt die Bibel: Entscheidet euch für Gott, liebt Gott, und euer Leben ist gesegnet bis ins Alter! – und bringt damit beide Wünsche in Berührung, in Konkurrenz miteinander, verschränkt sie.

2 Ach wirklich? So einfach funktioniert das?

Wenn einem das Leben z. B. bisher nicht geglückt ist – der hat Gott nicht richtig geliebt, der hatte bloß keinen Kontakt zu Gott, bzw. dem ist durch eine ernsthafte Kontaktaufnahme mit Gott dann eine positive Veränderung vergönnt?

1 Ja und Nein! So einfach ist das leider nicht.

Fangen wir mit dem »Nein« an: Krieg, Katastrophen, Krankheiten sind nicht abschaffbar. Sie gehören zur menschlichen Wirklichkeit hinzu. Ein Auskommen zu haben ist manchmal überhaupt nicht selbstverständlich; und das lässt sich oft nur schwer ändern. Und Menschen sind einander nicht auf Anhieb sympathisch, auch Nachbarn nicht; da kann man machen, was man will.

Aber gerade deshalb auch – »Ja«: Den Willen zu haben, sozusagen den Hebel umzulegen und noch einmal neu zu probieren und wenn es nur darum geht, die Lebenszusammenhänge, Ereignisse, Widerfahrnisse anders zu verstehen und dadurch mit ihnen besser zurechtzukommen!

2 Na, da bin ich ja 'mal gespannt! Wenn ich recht verstehe, bedeutet das aber nicht, heute das eine auszuprobieren und morgen das andere. Es bedeutet auch nicht, sein Mäntelchen nach dem Wind zu hängen. Sondern es geht darum, wirklich mit dem Herzen dabei zu sein.

Das muss man erst einmal wollen und können!

1 Ja, das bedeutet es. Und können kann man es!

Denn das Wort, das Gebot ist ganz nahe beim Menschen, nämlich in unserem Herzen, davon ist die Bibel überzeugt. Und wollen? Wir Menschen haben doch etwas davon!

2 Amen!

Gebet

Unser Gott, wir danken dir, dass du es uns ermöglichst, an dich zu glauben, dir zu vertrauen, dich zu lieben und dass wir ein glückliches Leben führen können. Aber auch mit Schicksalsschlägen zurecht kommen und positiv miteinander umgehen.

Wir bitten dich, lass uns über glücklichen Lebensumständen nie übermütig werden, so als hätten wir sie nicht dir zu verdanken;

lass uns nie verzweifeln, wenn wir in bitteren Zeiten nicht sofort erkennen können, worin nun der Segen für uns besteht. Amen.

Biblischer Text aus Matthäus 6, 19-34

19 Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen.

20 Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen.

21 Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.

24 Niemand kann zwei Herren dienen:

Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

25 Darum sage ich euch: Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?

26 Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch.

Seid ihr denn nicht viel mehr als sie?

28 Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.

30 Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet: sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen?

32 Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft.

27 Wer ist unter euch, der seines Lebens Länge eine Spanne zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt?

33 Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.

Auslegung (von zweien 1+2 gelesen,
oder dazu von vielen 3-12, die den Part von 2 übernehmen)

1 »Lieber Gott, schick' uns die Medizin, die Krankheit haben wir schon!« betet Tevje, der Milchmann, im Musical Anatefka: »Ich will mich ja nicht beklagen, aber mit deiner gütigen Hilfe, o Herr, sind wir fast am Verhungern. Ei, du hast viele, viele arme Leute geschaffen; ich sehe natürlich ein, dass es keine Schande ist, arm zu sein, aber eine besondere Ehre ist es auch nicht. Was wäre denn nun daran so furchtbar, wenn ich auch ein kleines Vermögen hätte?«

2 Eigentlich nichts, wenn damit ein glückliches Leben, Auskommen, Nachkommen, Heimat gemeint ist.
Eigentlich nichts, wenn es in dem Zusammenhang entsteht, Gott im Herzen zu tragen.

1 Und uneigentlich?

2 Uneigentlich?

Furchtbar ist die Gier, wie im Märchen vom Fischer und seiner Frau beschrieben.

Furchtbar ist der Neid, von dem Reinhard Lakomy singt:
»Der böse Zauberer ist der Neid«.

Furchtbar ist der Geiz, der entgegen der Werbung alles andere als »geil« ist.

Und furchtbar ist die Gefahr, darin den Wert des Lebens zu sehen und daran sein Herz zu hängen.

1 Aber was ist dann die Alternative?

2 Wie sagt es Jesus: »Sammelt euch Schätze im Himmel; trachtet zuerst nach dem Reich Gottes!«

1 Also worin sollen wir Werte des Lebens sehen und woran günstigerweise unser Herz hängen?

2 = 3 Nicht nur nicht Mord, auch nicht Rufmord;

4 nicht nur nicht Ehescheidung, auch nicht flirten;

5 nicht nur nicht falsche Eide schwören,
überhaupt nicht schwören;

6 nicht Auge um Auge, Zahn um Zahn, sondern rechte und
linke Backe hinhalten, zur Hose noch Hemd und Jacket
dazugeben, nicht nur eine Stunde Taxi spielen, sondern
zwei;

7 nicht nur die Freunde lieb haben,
sondern auch die Feinde;

8 nicht nur 7 mal vergeben, sondern 490 mal;

9 Spenden – ja, aber nicht um als Sponsoren gefeiert zu
werden;

10 Beten – unbedingt: bitten, suchen, anklopfen und
danken, aber nicht um damit anzugeben, andere unter Druck
zu setzen und dabei noch viel herumzuquatschen;

11 Verzichten und Fasten – gern, aber nicht um damit
aufzufallen und andere zu nerven;

12 und Verurteilen und Richten ist nicht unsere Sache,
höchstens vor der eigenen Haustür zu kehren und zu
versöhnen.

2 Also, was wir wollen, dass uns die Leute tun sollen,
ihnen erst einmal selber tun!

1 Weißt du, was du damit sagst?

2 Ja – alles »alte Hüte« – die Schätze im Himmel!

Und: Ich fass mich ja schon an die eigene Nase!

1 Amen!

Gebet

Unser Gott, wir danken dir, dass du uns den Wert und die Werte des Lebens so klar und deutlich sagst:

Sie sind nicht altmodisch, sie sind nicht verfallen,
und sie wollen uns das Leben überhaupt versauern,
sondern eröffnen.

Wir bitten dich: Erhalte uns diese Lebens-, diese Herzens-
und Glaubensschätze. Lass sie uns vermehren, aber nicht
horten, sondern herzlich gern frei und freigiebig nach rechts
und links austeilen. Amen.

Collage aus Matthäus 5, 1-12 Seligpreisungen und Matthäus 6, 7-13 Vaterunser

(von mindestens zwei BläserInnen zu lesen!)

1 Als Jesus aber das Volk sah, ging er auf einen Berg und
setzte sich.

2 Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:

7 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die
Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele
Worte machen.

8 Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen.

3 Selig sind, die da geistlich arm sind;
denn ihrer ist das Himmelreich.

4 Selig sind, die da Leid tragen;
denn sie sollen getröstet werden.

Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.

5 Selig sind die Sanftmütigen;
denn sie werden das Erdreich besitzen.

9 Darum sollt ihr so beten:

Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt.

6 Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

10 Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

7 Selig sind die Barmherzigen;
denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

11 Unser tägliches Brot gib uns heute.

8 Selig sind, die reinen Herzens sind;
denn sie werden Gott schauen.

9 Selig sind die Friedfertigen;
denn sie werden Gottes Kinder heißen.

12 Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

10 Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.

13 Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

11 Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles gegen euch, wenn sie damit lügen.

12 Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Wochensprüche und Wochenlieder



Neujahr 1. Januar 2011

Alles, was ihr tut mit Worten und Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn. (Kolosser 3, 17)

Tageslied: Der du die Zeit in Händen hast (EG 64)

oder: Von guten Mächten (EG 65, 1-5)

Eingangslied: Jesus soll die Losung sein (EG 62, 1-5)

2. Sonntag nach Weihnachten 2. Januar 2011

Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. (Johannes 1, 14b)

Wochenlied: Also liebt Gott die arge Welt (EG 51)

oder: O Jesu Christe, wahres Licht (EG 72)

Eingangslied: Der Heiland ist geboren (EG 49)

Epiphanias 6. Januar 2011

Die Finsternis vergeht, und das wahre Licht scheint jetzt. (1. Johannes 2, 8b)

Tageslied: Wie schön leuchtet der Morgenstern (EG 70)

oder: O König aller Ehren (EG 71)

Eingangslied: Der Morgenstern ist aufgedrungen (EG 69)

1. Sonntag nach Epiphanias 9. Januar 2011

Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. (Römer 8, 14)

Wochenlied: O lieber Herre Jesu Christ (EG 68)

oder: Du höchstes Licht, du ewger Schein (EG 441)

Eingangslied: O König aller Ehren (EG 71)

2. Sonntag nach Epiphanias 16. Januar 2011

Das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden. (Johannes 1, 17)

Wochenlied: Gottes Sohn ist kommen (EG 5)

oder: In dir ist Freude (EG 398)

Eingangslied: Jesus ist kommen (EG 66)

3. Sonntag nach Epiphanias 23. Januar 2011

Es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes. (Lukas 13, 29)

Wochenlied: Lobt Gott, den Herrn, ihr Heiden all (EG 293)

Eingangslied: O Jesu Christe, wahres Licht (EG 72)

4. Sonntag nach Epiphanias 30. Januar 2011

Kommt her und sehet an die Werke Gottes, der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern (Psalm 66, 5)

Wochenlied: Wach auf, wach auf, 's ist hohe Zeit (EG 244)

oder: Such, wer da will, ein ander Ziel (EG 346)

Eingangslied: Es mag sein, dass alles fällt (EG 378)

5. Sonntag nach Epiphanias 6. Februar 2011

Der Herr wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und wird das Trachten der Herzen offenbar machen. (1. Korinther 4, 5b)

Wochenlied: Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ (EG 246)

Eingangslied: Du höchstes Licht (EG 441)

Letzter Sonntag nach Epiphanias 13. Februar 2011

Über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. (Jesaja 60,2)

Wochenlied: Herr Christ, der einig Gotts Sohn (EG 67)

Eingangslied: Christus, das Licht der Welt (EG 410)

Septuagesimae 20. Februar 2011

Wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit. (Daniel 9,18)

Wochenlied: Es ist das Heil uns kommen her (EG 342)

oder: Gott liebt diese Welt (EG 409)

Eingangslied: Auf und macht die Herzen weit (EG 454,1-6)

Sexagesimae 27. Februar 2011

Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht! (Hebräer 3,15)

Wochenlied: Herr, für dein Wort sei hoch gepreist (EG 196)

oder: Es wolle Gott uns gnädig sein (EG 280)

Eingangslied: Herr, öffne mir die Herzenstür (EG 197, 1-3)

Estomihi 6. März 2011

Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn. (Lukas 18, 31)

Wochenlied: Ein wahrer Glaube Gotts Zorn stillt (EG 413)

oder: Lasset uns mit Jesus ziehen (EG 384)

Eingangslied: In dich hab ich gehoffet (EG 275, 1-4+7)

Invokavit 13. März 2011

Dazu ist erschienen der Sohn Gottes,
dass er die Werke des Teufels zerstöre. (1. Johannes 3, 8b)

Wochenlied: Ein feste Burg ist unser Gott (EG 362)

oder: Ach bleib mit deiner Gnade (EG 347)

Eingangslied: Ich heb mein Augen (EG 296, 1-5)

Reminiszere 20. März 2011

Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns
gestorben ist, als wir noch Sünder waren. (Römer 5, 8)

Wochenlied: Wenn wir in höchsten Nöten sein (EG 366)

Eingangslied: Auf meinen lieben Gott (EG 345, 1-5)

oder: Von Gott will ich nicht lassen (EG 365, 1-5)

Okuli 27. März 2011

Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück,
der ist nicht geschickt für das Reich Gottes. (Lukas 9, 62)

Wochenlied: Wenn meine Sünd mich kränken (EG 82)

oder: Du schöner Lebensbaum (EG 96)

Eingangslied: Ich will, solange ich lebe (EG 276, 1-5)

oder: Herr Jesu, Gnadensonne (EG 404, 1-3 + 7-8)

Lätare 3. April 2011

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt,
bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.
(Johannes 12, 24)

Wochenlied: Korn, das in die Erde (EG 98)

oder: Jesu, meine Freude (EG 396)

Eingangslied: Der du in Todesnächten (EG 257, 1-7)

oder: Herr Jesu, deine Angst und Pein (EG 89, 1-5)

Judika 10. April 2011

Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele. (Matthäus 20, 28)

Wochenlied: O Mensch, beweine deine Sünde groß (EG 76)

Eingangslied: Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken
(EG 91, 1-3 + 10)

Palmsonntag 17. April 2011

Der Menschensohn muss erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. (Johannes 3,14b,15)

Wochenlied: Du großer Schmerzensmann (EG 87)

Eingangslied: Jesu, deine Passion will ich jetzt bedenken
(EG 88, 1-3 + 6)

Gründonnerstag 21. April 2011

Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder,
der gnädige und barmherzige Herr. (Psalm 111, 4)

Tageslied: Das Wort geht von dem Vater aus (EG 223)

Eingangslied: Kommt her, ihr seid geladen (EG 213, 1-2 + 6)
oder: Herr Jesu Christ, du höchstes Gut (EG 219, 1-9)

Karfreitag 22. April 2011

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. (Johannes 3, 16)

Tageslied: Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld (EG 83)
oder: Christe, du Schöpfer aller Welt (EG 92)

Eingangslied: Holz auf Jesu Schulter (EG 97, 1-6)
oder: O Welt, sieh hier dein Leben (EG 84, 1-7)

Osterfest 24. April 2011

Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle. (Offenbarung 1, 18)

Wochenlied: Christ lag in Todesbanden (EG 101)

oder: Erschienen ist der herrlich Tag (EG 106)

Eingangslied: Christ ist erstanden (EG 99, 1-3)

oder: Auf, auf, mein Herz, mit Freuden (EG 112)

Quasimodogeniti 1. Mai 2011

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. (Petrus 1, 3)

Wochenlied: Jesus Christus, unser Heiland, (EG 102)

Eingangslied: Frühmorgens, da die Sonn aufgeht
(EG 111, 1-3 + 13-15)

oder: Die ganze Welt, Herr Jesu Christ (EG 110, 1-6)

Miserikordias Domini 8. Mai 2011

Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben. (Johannes 10,11 + 27f)

Wochenlied: Der Herr ist mein getreuer Hirt (EG 274)

Eingangslied: Nun jauchzt dem Herren (EG 288, 1-7)

Jubilate 15. Mai 2011

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur, das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. (2. Korinther 5,17)

Wochenlied: Mit Freuden zart zu dieser Fahrt (EG 108)

Eingangslied: Jauchzt, alle Lande, Gott zu Ehren (EG 279)

Kantate 22. Mai 2011

Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.
(Psalm 98, 1)

Wochenlied: Lobt Gott getrost mit Singen (EG 243)
oder: Nun freut euch, lieben Christen g'mein (EG 341)

Eingangslied: Du meine Seele, singe (EG 302, 1-3 + 8)

Rogate 29. Mai 2011

Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft
noch seine Güte von mir wendet. (Ps 66, 20)

Wochenlied: Zieh ein zu deinen Toren (EG 133)
oder: Vater unser im Himmelreich (EG 344)

Eingangslied: Wir wollen alle fröhlich sein (EG 100, 1-5)
oder: Er ist erstanden, Halleluja (EG 116, 1-2 + 5)

Christi Himmelfahrt 2. Juni 2011

Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde,
so will ich alle zu mir ziehen. (Joh 12, 32)

Tageslied: Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du gen
Himmel gefahren bist (EG 121)

Eingangslied: Auf Christi Himmelfahrt allein (EG 122, 1-3)

Exaudi 5. Juni 2011

Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde,
so will ich alle zu mir ziehen. (Johannes 12, 32)

Wochenlied: Heiliger Geist, du Tröster mein (EG 128)

Eingangslied: Gen Himmel aufgefahren ist (EG 119, 1-5)

Pfingstfest 12. Juni 2011

Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth. (Sacharja 4, 6)

Wochenlied: Komm, Heiliger Geist, Herre Gott (EG 125)

Eingangslied: Schmückt das Fest mit Maien (EG 135, 1-3)

oder: Freut euch, ihr lieben Christen (EG 60, 1-4)

Trinitatis 19. Juni 2011

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth;
alle Lande sind seiner Ehre voll. (Jesaja 6, 3)

Wochenlied: Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist (EG 126)

oder: Gelobet sei der Herr (EG 139)

Eingangslied: Brunn alles Heils, dich ehren wir (EG 140, 1-5)

1. Sonntag nach Trinitatis 26. Juni 2011

Christus spricht zu seinen Jüngern:

Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet,
der verachtet mich. (Lukas 10, 16)

Wochenlied: Nun bitten wir den Heiligen Geist (EG 124)

Eingangslied: Gott des Himmels und der Erden (EG 445, 1-4)

2. Sonntag nach Trinitatis 3. Juli 2011

Christus spricht: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig
und beladen seid; ich will euch erquicken. (Matthäus 11, 28)

Wochenlied: Ich lobe dich von ganzer Seelen (EG 250)

oder: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn
(EG 363)

Eingangslied: Tut mir auf die schöne Pforte (EG 166, 1-2+5-6)

oder: Kommt her, ihr seid geladen (EG 213, 1-2+6)

3. Sonntag nach Trinitatis 10. Juli 2011

Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen
und selig zu machen, was verloren ist. (Lukas 19,10)

Wochenlied: Allein zu dir, Herr Jesu Christ (EG 232)
oder: Jesus nimmt die Sünder an (EG 353)

Eingangslied: Gott Lob, der Sonntag kommt herbei
(EG 162, 1-4)

4. Sonntag nach Trinitatis 17. Juli 2011

Einer trage des anderen Last,
so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. (Galater 6, 2)

Wochenlied: Komm in unsre stolze Welt (EG 428)
oder: O Gott, du frommer Gott (EG 495)

Eingangslied: Lobet den Herren, denn er ist sehr freundlich
(EG 304, 1-6)

oder: Wie lieblich schön, Herr Zebaoth
(EG 282, 1-6)

5. Sonntag nach Trinitatis 24. Juli 2011

Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben,
und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es. (Epheser 2,8)

Wochenlied: Preis, Lob und Dank sei Gott, dem Herren
(EG 245)

oder: Wach auf, du Geist der ersten Zeugen (EG 241)

Eingangslied: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend
(EG 155, 1-4)

6. Sonntag nach Trinitatis 31. Juli 2011

So spricht der Herr, der dich geschaffen hat: Fürchte dich nicht; denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! (Jesaja 43,1)

Wochenlied: Ich bin getauft auf deinen Namen (EG 200)

Eingangslied: Herr Jesu Christ, dein bin ich eigen
(EG 204, 1-4)

oder: Gott ist gegenwärtig (EG 165, 1-2 + 6-8)

7. Sonntag nach Trinitatis 7. August 2011

So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen. (Epheser 2, 19)

Wochenlied: Das sollt ihr, Jesu Jünger, nie vergessen
(EG 221)

oder: Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut (EG 326)

Eingangslied: O dass ich tausend Zungen hätte
(EG 330, 1-4)

8. Sonntag nach Trinitatis 14. August 2011

Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. (Epheser 5,8b-9)

Wochenlied: O gläubig Herz, gebenedei (EG 318)

Eingangslied: O Gott, du höchster Gnadenhort
(EG 194, 1-3)

oder: Nun jauchzt, dem Herren, alle Welt
(EG 288, 1-7)

9. Sonntag nach Trinitatis 21. August 2011

Wem viel gegeben ist, bei dem wird man auch viel suchen;
und wem viel anvertraut ist, von dem wird man um so mehr
fordern. (Lukas 12,48)

Wochenlied: Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun
(EG 497)

Eingangslied: All Morgen ist ganz frisch und neu
(EG 440, 1-4)

10. Sonntag nach Trinitatis 28. August 2011

Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist,
dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat. (Psalm 33,12)

Wochenlied: Gott der Vater steh uns bei (EG 138)
oder: Nun danket Gott, erhebt und preiset (EG 290)

Eingangslied: Man lobt dich in der Stille (EG 323, 1-3)

11. Sonntag nach Trinitatis 4. September 2011

Gott widersteht den Hochmütigen,
aber den Demütigen gibt er Gnade. (1. Petrus 5, 5b)

Wochenlied: Aus tiefer Not schrei ich zu dir (EG 299)

Eingangslied: Wunderbarer König (EG 327, 1-4)
oder: Liebster Jesu, wir sind hier (EG 161, 1-3)

12. Sonntag nach Trinitatis 11. September 2011

Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den
glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. (Jesaja 42, 3)

Wochenlied: Nun lob, mein Seel, den Herren (EG 289)

Eingangslied: Dir, dir, o Höchster, will ich singen
(EG 328, 1-3 + 5-6)

13. Sonntag nach Trinitatis 18. September 2011

Christus spricht: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.
(Matthäus 25, 40)

Wochenlied: Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ (EG 343)

Eingangslied: Erd und Himmel sollen singen (EG 499, 1-3)

14. Sonntag nach Trinitatis 25. September 2011

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht,
was er dir Gutes getan hat. (Psalm 103, 2)

Wochenlied: Von Gott will ich nicht lassen (EG 365)

Eingangslied: Lobe den Herren, o meine Seele
(EG 303, 1-3 + 8)

15. Sonntag nach Trinitatis 2. Oktober 2011

All eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.
(1. Petrus 5,7)

Wochenlied: Auf meinen lieben Gott (EG 345)

oder: Wer nur den lieben Gott lässt walten (EG 369)

Eingangslied: Lobt Gott, den Herrn der Herrlichkeit
(EG 300, 1-3)

Erntedankfest 2. Oktober 2011

Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen
ihre Speise zur rechten Zeit. (Psalm 145,15)

Tageslied: Ich singe dir mit Herz und Mund (EG 324)

oder: Nun preiset alle (EG 502)

Eingangslied: Wir pflügen und wir streuen (EG 508)

16. Sonntag nach Trinitatis 9. Oktober 2011

Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium. (2. Tim 1,10)

Wochenlied: O Tod, wo ist dein Stachel (EG 113)

oder: Was mein Gott will (EG 364)

Eingangslied: Nun danket all und bringet Ehr (EG 322)

17. Sonntag nach Trinitatis 16. Oktober 2011

Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. (1. Johannes 5,4c)

Wochenlied: Such, wer da will (EG 346)

Eingangslied: Komm, o komm, du Geist (EG 134)

18. Sonntag nach Trinitatis 23. Oktober 2011

Dies Gebot haben wir von ihm, dass wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe. (1. Johannes 4, 21)

Wochenlied: Herzlich lieb hab ich dich, o Herr (EG 397)

oder: In Gottes Namen fang ich an (EG 494)

Eingangslied: Wohl denen, die da wandeln (EG 295, 1-4)

19. Sonntag nach Trinitatis 31. Oktober 2011

Heile du mich, Herr, so werde ich heil;
hilf du mir, so ist mir geholfen. (Jeremia 17,14)

Wochenlied: Nun lasst uns Gott (EG 320)

Eingangslied: Nun saget Dank (EG 294)

Reformationstag 31. Oktober 2011

Einen andern Grund kann niemand legen als den,
der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. (1. Korinther 3, 11)

Tageslied: Nun freut euch, lieben Christen g'mein (EG 341)

oder: Ist Gott für mich, so trete (EG 351)

Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr 6. November 2011

Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade,
siehe, jetzt ist der Tag des Heils. (2. Korinther 6, 2b)

Wochenlied: Wir warten dein, o Gottes Sohn (EG 152)

oder: Mitten wir im Leben sind (EG 518)

Eingangslied: Herr, der du vormals hast dein Land
(EG 283, 1-3 + 5-7)

Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr 13. November 2011

Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl
Christi. (2. Korinther 5, 10)

Wochenlied: Es ist gewisslich an der Zeit (EG 149)

Eingangslied: Die Herrlichkeit der Erden (EG 527, 1-3+10)

Buß- und Bettag 16. November 2011

Gerechtigkeit erhöht ein Volk,
aber die Sünde ist der Leute Verderben. (Sprüche 14, 34)

Tageslied: Aus tiefer Not lasst uns zu Gott (EG 144)

oder: Nimm von uns, Herr, du treuer Gott (EG 146)

Eingangslied: Es wolle Gott uns gnädig sein (EG 280, 1-3)

oder: Wenn wir in höchsten Nöten sein
(EG 366, 1-7)

Letzter Sonntag im Kirchenjahr 20. November 2011 Ewigkeitssonntag

Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen.
(Lk 12, 35)

Wochenlied: Wachet auf, ruft uns die Stimme (EG 147)

Eingangslied: Morgenglanz der Ewigkeit (EG 450, 1-5)

oder: Wenn der Herr einst die Gefangenen
(EG 298, 1-3)

1. Sonntag im Advent 27. November 2011

Siehe, dein König kommt zu dir,
ein Gerechter und ein Helfer. (Sacharja 9, 9)

Wochenlied: Nun komm, der Heiden Heiland (EG 4)

oder: Die Nacht ist vorgedrungen (EG 16)

Eingangslied: Macht hoch die Tür (EG 1, 1-5)

2. Sonntag im Advent 4. Dezember 2011

Seht auf und erhebt eure Häupter,
weil sich eure Erlösung naht. (Lukas 21, 28)

Wochenlied: Ihr lieben Christen, freut euch nun (EG 6)

Eingangslied: O Heiland, rei die Himmel auf (EG 7, 1-7)

3. Sonntag im Advent 11. Dezember 2011

Bereitet dem Herrn den Weg, denn siehe,
der Herr kommt gewaltig. (Jesaja 40, 3+10)

Wochenlied: Mit Ernst, o Menschenkinder (EG 10)

Eingangslied: Wie soll ich dich empfangen (EG 11, 1-4)

4. Sonntag im Advent 18. Dezember 2011

Freuet euch in dem Herrn allezeit, und abermals sage ich euch: Freuet euch! Der Herr ist nahe. (Philipper 4,4-5b)

Wochenlied: Nun jauchzet all ihr Frommen (EG 9)

Eingangslied: Gott sei Dank durch alle Welt (EG 12, 1-4)
oder: Es kommt ein Schiff, geladen (EG 8, 1-6)

Weihnachtsfest 25. Dezember 2011

Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns,
und wir sahen seine Herrlichkeit. (Johannes 1,14)

Wochenlied: Gelobet seist du, Jesu Christ (EG 23)

Eingangslied: Dies ist der Tag, den Gott gemacht
(EG 42, 1-3 + 8-9)

oder: Herbei, o ihr Gläub'gen (EG 45, 1-4)

2. Weihnachtstag 26. Dezember 2011

Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns,
und wir sahen seine Herrlichkeit. (Johannes 1,14)

Wochenlied: Gelobet seist du, Jesu Christ (EG 23)

Eingangslied: Kommt und lasst uns Christus ehren (EG 39)

Stephanustag 26. Dezember 2011

Der Tod seiner Heiligen wiegt schwer vor dem Herrn. Dir
will ich Dank opfern und des Herrn Namen anrufen.
(Psalm 116, 15.17)

Tageslied: Vom Himmel kam der Engel Schar (EG 25)

Altjahrsabend 31. Dezember 2011

Barmherzig und gnädig ist der Herr,
geduldig und von großer Güte (Psalm 103, 8)

Tageslied: Das alte Jahr vergangen ist (EG 59)
oder: Der du die Zeit in Händen hast (EG 64)

Eingangslied: Nun lasst uns gehn und treten (EG 58)

Neujahr 1. Januar 2012

Alles, was ihr tut mit Worten und Werken,
das tut alles im Namen des Herrn Jesus
und dankt Gott, dem Vater, durch ihn. (Kolosser 3, 17)

Tageslied: Der du die Zeit in Händen hast (EG 64)
oder: Von guten Mächten (EG 65)

Eingangslied: Jesus soll die Losung sein (EG 62)



Autorinnen
Verzeichnis
der Autorinnen
und Autoren
Autoren



Andreas, Dr. Uwe, Drochtersen

Vorsitzender Gnadauer Posaunenbund, (Andacht: 31.10.)

Anefeld, Martin, Landau-Nußdorf

Pfarrer, Landesobmann des Landesverbandes

Ev. Posaunenchor in der Pfalz

Mitglied im Theologischen Ausschuss des EPiD e.V.

(Andacht: 10.4./24.4./7.8./11.12.)

Barth, Dr. Hermann, Hannover

Kirchenpräsident der EKD (Andacht: 30.10.)

Böhler, Friedel, Marburg

Diakon, Landesposaunenwart i.R. (Andacht: 21.8.)

Dieckmann, Ulrich, Hamm

Landesposaunenwart des Posaunenwerkes

in der Ev. Kirche von Westfalen

Vorsitzender des Musikausschusses des EPiD e.V.

(Andacht: 2.1.)

Dill, Brigitte, Albershausen

Referentin für Posaunenarbeit im Ev. Jugendwerk
in Württemberg (Andacht: 23.10.)

Donath, Bernd, Görschen

Mitglied des Posaunenrates im Posaunenwerk

der Ev. Kirche in Mitteldeutschland (Andacht: 3.7.)

Eichner, Stephan, Osterwieck

Pfarrer, Obmann des Posaunenwerkes der Ev. Kirche
in Mitteldeutschland

Stv. Leitender Obmann des EPiD e.V.

Mitglied im Theologischen Ausschuss des EPiD e.V.

(Andacht: 24.7./16.10./4.12.)

Erdmann, Eberhard, Neustrelitz

Pastor i.R., Landesobmann des Posaunenwerkes der Ev.-
Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs und der
Pommerschen Evangelischen Kirche (Andacht: 27.3.)

Eyselein, Erich, Prichsenstadt

Pfarrer, stellv. Landesobmann des Verbandes
Ev. Posaunenchor in Bayern e.V. (Andacht: 29.5.)

Fendler, Dr. Folkert, Oldenburg

Pfarrer, Landesobmann des Posaunenwerkes
der Ev.-lutherischen Kirche in Oldenburg
Mitglied im Theologischen Ausschuss des EPiD e.V.
(Andacht: 16.1./17.4./26.6./20.11.)

Frenzl, Emmi, Amöneburg

Lehrbeauftragte für Religion, Prädikantin,
Mitglied im Landesposaunenrat des Posaunenwerkes
der EKKW (Andacht: 15.5.)

Gnandt, Prof. Georg, Emmendingen

Diplomtheologe (Andacht: 25.12.)

Gräwe, Peter, Gelsenkirchen

Pfarrer, Landesobmann des Posaunenwerkes
in der Ev. Kirche von Westfalen (Andacht: 31.12.)

Heßlein, Maximilian, Heidelberg

Pfarrer, Landesobmann der Landesarbeit
der Ev. Posaunenchor in Baden (Andacht: 12.6.)

Huss, Martin, Barkow

Landesposaunenwart des Posaunenwerkes
der Ev.-lutherischen Landeskirche Mecklenburg
und der Pommerschen Ev. Kirche (Andacht: 6.1.)

Jung, Werner, Wüstenrot

Pastor, Vorsitzender des bcpd
Vorsitzender des Theologieausschusses des EPiD e.V.
(Andacht: 1.1./2.6./11.9.)

Junker, Michael, Leer

Landesposaunenwart des Posaunenwerkes der
Ev.-lutherischen Landeskirche Hannover (Andacht: 2.10.)

Kaltschnee, Günther, Bad Orb

Pfarrer, Vorsitzender des Öffentlichkeitsausschusses
des EPiD e.V. (Andacht: 1.5.)

Kastning, Cornelia, Bückeburg

Studienrätin, Stv. Obfrau des Schaumburg-Lippischen
Posaunenverbandes (Andacht: 10.7.)

Mattke, Andreas, Detmold

Pfarrer, Landesobmann des Posaunenwerkes
der Lippischen Landeskirche (Andacht: 18.12.)

Mühring, Frank, Bremen

Pastor, Landesobmann des Ev. Posaunenwerkes Bremen
(Andacht: 25.9.)

Neuser, Dr. Wolfgang, Kassel

Generalsekretär des CVJM-Gesamtverbandes in Deutschland
e.V. und Direktor des CVJM-Kollegs (Andacht: 17.7.)

Paret, Jens, Braunschweig

Pfarrer, Landesobmann des Posaunenwerkes der Ev.-lutheri-
schen Landeskirche in Braunschweig (Andacht: 5.6.)

Pfeifer, Johannes, Schleswig

Pastor i.R., Stellv. Landesobmann der Nordelbischen
Posaunenmission (Andacht: 20.2.)

Plewka, Frank, Weimar

Landesposaunenwart des Posaunenwerkes
der Ev. Kirche in Mitteldeutschland (Andacht: 20.3.)

Preiser, Gotthard, Hassfurt

Oberkirchenrat i.R., ehem. Landesobmann des Verbandes
Ev. Posaunenchoräle in Bayern e.V. (Andacht: 30.1.)

Puls, Kurt, Husum

Probst i.R., Landesobmann der Nordelbischen
Posaunenmission (Andacht: 16.11.)

Salewski, Michael, Herrnhut

Pfarrer, Theologischer Obmann der Bläserchorarbeit
der Herrnhuter Brüdergemeine (Andacht: 6.2.)

Schäfer, Hans-Ulrich, Usedom

Pfarrer, stellv. Landesobmann des Posaunenwerkes
der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs
und der Pommerschen Evangelischen Kirche
Mitglied im Theologischen Ausschuss des EPiD e.V.
(Andacht: 9.1./23.1./28.8./13.11.)

Scheer, Jörg, Ludwigsau

Pfarrer, Vorsitzender des Posaunenwerkes
der Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck (Andacht: 19.6.)

Scheithauer, Hans-Joachim, Mainz

Pastor, Bläser-Bundesobmann des Posaunenwerkes
der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten
(Andacht: 14.8.)

Schlegel, Jörg Michael, Zwenkau

Landesposaunenwart der Sächsischen Posaunenmission e.V.
(Andacht: 18.9.)

Schmidt-Eggert, Friedemann, Erpel

Pfarrer, Landesobmann des Posaunenwerkes der Ev. Kirche
im Rheinland e.V. (Andacht: 27.2.)

Schnabel, Matthias, Velbert

Bundesposaunenwart des CVJM Westbundes (Andacht: 22.5.)

Schnabel, Dr. Wolfgang, Filderstadt-Bonlanden

Pfarrer (Andacht: 27.11.)

Schuler, Albrecht, Neustetten

Landesjugendreferent in der Posaunenarbeit
des Ev. Jugendwerkes in Württemberg (Andacht: 6.3.)

Silaschi, Bernhard, Bad Oeynhausen

Pfarrer, Leitender Obmann des EPiD e.V.
(Andacht: Jahreslosung; 3.4..)

Vauth, Wilfried, Lindhorst

Pastor, Landesposaunenobmann Schaumburg-Lippe,
(Andacht: 31.7.)

Victor, Christoph, Hildburghausen

Oberpfarrer, Stv. Obmann im Posaunenwerk
der Ev. Kirche in Mitteldeutschland (Andacht: 4.9.)

Wenner, Rosemarie, Frankfurt/Main

Bischöfin der Ev.-methodistischen Kirche (Andacht: 8.5.)

Wettach, Traugott, Emmendingen

Pfarrer, ehemaliges Mitglied des Theologischen Ausschusses
des EPiD e.V. (Andacht: 13.3.)

Truschel, Volker, Büdingen

Pfarrer, Vorsitzender des Posaunenwerkes
der Ev. Kirche in Hessen und Nassau (Andacht: 6.11.)

Zschunke, Jörgen, Hamburg

Prediger, Musikbeauftragter und Bundesposaunenwart
des Posaunenwerkes der Gemeinschaft
der Siebenten-Tags-Adventisten (Andacht: 9.10.)



Bibeltex

Behandelte Bibeltexte und Lieder in diesem Andachtsbuch

er uns sein leib zu essen / Verborgen im
brod so klein / das zu dem tisch sein blut
im wein.

Wer sich wil zu dem tisch machen /
der hab wol acht auff sein sachen / wen
unwirdig hinzu geht / fur das leben den
tod empfeht.

Du solt Gott den Vater preisen /
das er dich so wol wolt speisen / Vnd fûr
deine missethat / inn den tod sein Son
geben hat.

Du solt glenben vnd nicht wanken /
das ein speise sey der
hertz von sunden schwa
ist betrâbet sehr.

Solch gros gn
zigkeit / sucht ein he
beit / Ist dir wol so
du nicht kriegest bösen lohn.

Er spricht selber / Kompt jr ar
E uij men /

Wer sich wil zu dem
der hab wol acht auff sein
unwirdig hinzu geht / fur
tod empfeht.

Du solt Gott den V
das er dich so wol wolt spe
deine missethat / inn den t
geben hat.

Du solt glenben vnd n
das ein speise sey der fran

Bibelstelle	Seite
Psalm 33, 12	65
Psalm 66, 5	17
Psalm 66, 20	43
Psalm 98, 1	42
Psalm 103, 2	71
Psalm 103, 8	93
Psalm 145, 15	73
 Sprüche 14, 34	 83
 Jesaja 6, 3	 51
Jesaja 40, 3.10	90
Jesaja 42, 3	68
Jesaja 43, 1	58
Jesaja 60, 2	20
Jeremia 17, 14	77
 Daniel 9,18	 21
Sacharja 4,6	49
Sacharja 9, 9	87
 Matthäus 11, 28	 54
Matthäus 20, 28	32
Matthäus 25, 40	69

Bibelstelle	Seite
Lukas 9, 62	29
Lukas 10, 16	52
Lukas 12, 35	85
Lukas 12, 48	63
Lukas 13, 29	16
Lukas 18, 31	25
Lukas 19, 10	55
Lukas 21, 28	89
Johannes 1, 14	92
Johannes 1, 17	15
Johannes 3, 14.15	33
Johannes 10, 11.27 f.	39
Johannes 12, 24	31
Johannes 12, 32	47
Römer 5, 8	28
Römer 8, 14	14
Römer 12, 21	7
1. Korinther 3, 11	79
1. Korinther 4, 5b	19
2. Korinther 5, 10	82
2. Korinther 5,17	40
2. Korinther 6, 2b	81

Bibelstelle	Seite
Galater 6, 2	56
Epheser 2, 8	57
Epheser 2, 19	61
Epheser 5, 8b.9	62
Philipper 4, 4.5	91
Kolosser 3,17	9
2. Tim. 1, 10	74
1. Petrus 1,3	37
1. Petrus 5, 5	67
1. Johannes 2,8	13
1. Johannes 3, 8b	26
1. Johannes 4, 21	76
1. Johannes 5, 4	75
Hebräer 3,15	22
Offenbarung 1, 18	35

Liederregister:

EG 300 Lobt Gott den Herrn der Herrlichkeit	45
EG 346 Such wer da will ein ander Ziel	10

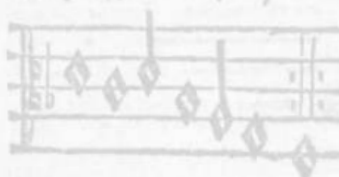
Register

Bibelstellen-Register für die Jahre 2005 – 2010

Martinus Luther.



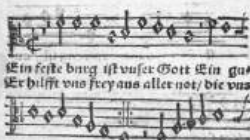
Ein feste burg ist vnser
Er hilfft vns frey aus



te wehr vnd waffen/
ist hat be troffen/

Der xxi. Psalm/ Deus
noster refugium et
virtus/ etc.

Martinus Luther.



Ein feste burg ist vnser Gott Ein got
Er hilfft vns frey aus aller not/ die vns

te wehr vnd waffen/ Der alt bö/
ist hat be troffen/ Re seind/

Der alt bö/

se seind/

Bibelstelle	Jahr	Seite
Josua 1, 5b	2006	7
Richter 5, 31	2006	16
1. Samuel 16, 7	2008	23
Weisheit 15, 1	2006	52
Psalm 4, 9	2005	8
Psalm 8	2007	30
Psalm 34, 9	2008	35
Psalm 46	2005	62
Psalm 62, 9	2005	59
Psalm 65, 10	2006	56
Psalm 113	2007	58
Psalm 118, 14-24	2005	27
Psalm 119, 105	2005	14
Psalm 121	2007	84
Sprüche 20,12	2008	13
Jesaja 8, 23 – 9,6	2007	80
Jesaja 43, 19a	2007	7, 84
Daniel 6,27	2005	50
Amos 5, 23	2008	18
Maleachi 3, 20	2005	72
Matthäus 1, 18-25	2007	74
Matthäus2, 1-12	2007	8
Matthäus 6, 22	2008	40
Matthäus 6, 25-34	2005	12
Matthäus 7, 1	2008	59

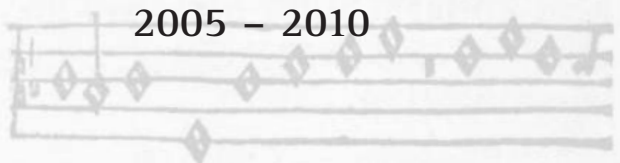
Bibelstelle	Jahr	Seite
Matthäus 11, 5	2008	12
Matthäus 17, 1-9	2007	12
Matthäus 19, 16-26	2007	63
Matthäus 25, 1-13	2005	70
Markus 4, 9	2008	48
Markus 10, 17-22	2005	57
Markus 9, 14-29	2007	64
Markus 10, 13.15	2008	52
Lukas 1, 46-55	2005	75
Lukas 2, 30	2008	65
Lukas 9, 57-62	2007	18
Lukas 10, 20	2005	15
Lukas 10, 25-37	2007	54
Lukas 10, 38-42	2007	22
Lukas 12, 15	2005	54
Lukas 17, 20.21	2005	52
Lukas 19, 28-40	2007	25
Lukas 22, 32	2005	7; 34
Lukas 24, 46.47	2005	20
Johannes 3, 36a	2006	10
Johannes 6, 37	2006	42
Johannes 8, 3-11	2005	42
Johannes 9, 1-7	2005	47
Johannes 10, 10	2006	48
Johannes 11, 27	2006	20

Bibelstelle	Jahr	Seite
Johannes 12, 12-19	2005	23
Johannes 14, 19	2008	63
Johannes 14, 23	2005	36
Johannes 20, 19-23	2007	35
Apostelgeschichte 2, 42-47	2007	38
Apostelgeschichte 14, 22	2005	39
Apostelgeschichte 17, 16-34	2007	50
Apostelgeschichte 27, 7	2005	44
Römer 10, 17	2008	37
1. Korinther 12, 12-20	2008	44
1. Korinther 13, 12	2008	56
2. Korinther 2, 15.16	2008	58
Galater 3, 26	2006	30
Galater 5, 1	2006	37
Philipper 4, 4-7	2005	18
1. Thess. 5, 23	2005	66
1. Johannes 2, 2	2006	24
1. Johannes 4, 12	2008	28
1. Johannes 5, 1-4	2005	31
Hebräer 11, 1	2008	50
Hebräer 13, 2	2005	28
Jakobus 1,22	2008	27
Offenbarung 21, 1-5	2007	69
	2006	65

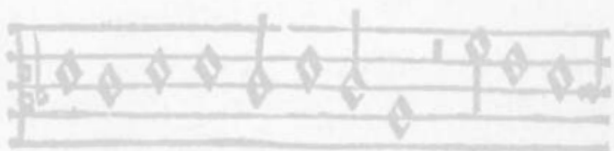
Lieder

Lieder-Register für die Jahre 2005 – 2010

30. 43.



se feind / mit ernst ers jzt meint / gros
(macht vnd



viel list / sein grausam rüstung ist / auß



nicht seins gleichen.

Mit vnser macht

wir sind gar bald verloren / es steht

für vns der rechte man / den Gott hat

© iq selbsts

30. 43.

se feind / mit ernst ers jzt meint / gros
(macht vnd

viel list / sein grausam rüstung ist / auß
erd ist

nicht seins gleichen.

Mit vnser macht ist nichts gethan/
wir sind gar bald verloren / es steht
für vns der rechte man / den Gott hat
© iq selbsts

Nummer	Titel	Jahr	Seite
EG 5	Gottes Sohn ist kommen	2006	77
EG 8	Es kommt ein Schiff geladen	2006	79
EG 11	Wie soll ich dich empfangen	2007	73
EG 18	Seht die gute Zeit ist nah	2005	71
EG 19	O komm, o komm	2005	73
EG 21	Seht auf und erhebt eure Häupter	2008	64
EG 36	Fröhlich soll mein Herze springen	2007	82
EG 50	Du Kind, zu dieser heiligen Zeit	2005	76
EG 52	Wisst ihr noch, wie es geschehn	2009	83
EG 56	Weil Gott in tiefster Nacht	2005	10
EG 65	Von guten Mächten treu und still umgeben	2008	68
EG 67	Herr Christ, der einig Gotts Sohn	2006	9
EG 69	Der Morgenstern ist aufgedrungen	2005	9
EG 70	Wie schön leuchtet der Morgenstern	2008	10
EG 71	O König aller Ehren	2009	11
EG 83	Ein Lämmlein geht	2007	26
EG 94	Das Kreuz ist aufgerichtet	2005	25
EG 95	Seht hin, er ist allein im Garten	2008	20
EG 97	Holz auf Jesu Schulter	2005	21
EG 98	Korn, das in die Erde	2005	16
EG 99	Christ ist erstanden	2006	27
EG 112	Auf, auf, mein Herz, mit Freuden	2007	27
EG 116	Er ist erstanden	2009	29
EG 120	Christ fuhr gen Himmel	2009	38.39
EG 132	Ihr werdet die Kraft	2005	35

Nummer	Titel	Jahr	Seite
EG 133	Zieh ein zu deinen Toren	2007	36
EG 136	O komm, du Geist der Wahrheit	2006	36
EG 154	Herr, mach uns stark	2005	68
EG 166	Tut mir auf die schöne Pforte	2005	29
EG 171	Bewahre und, Gott	2005	64
EG 177	Ehr sei dem Vater	2005	37
EG 183	Wir glauben all an einen Gott	2006	63
EG 184	Wir glauben Gott im höchsten Thron	2006	21
EG 199	Gott steht am Anbeginn	2009	77
EG 209	Ich möchte, dass einer mit mir geht	2005	67
EG 211	Gott, der du alles Leben schufst	2009	50.51
EG 229	Kommt mit Gaben	2005	51
EG 251	Herz und Herz vereint zusammen	2006	43
EG 262/263	Sonne der Gerechtigkeit	2006	17
EG 266	Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen	2005	38
EG 291	Ich will dir danken, Herr	2005	60
EG 299	Aus tiefer Not schrei ich zu dir	2008	61
EG 300	Lobt Gott, den Herrn der Herrlichkeit	2010	45
EG 305	Singt das Lied der Freude	2005	49
EG 324	Ich singe dir mit Herz und Mund	2007	62
EG 325	Sollt ich meinem Gott nicht singen	2007	32
EG 335	Ich will den Herrn loben	2005	32
EG 344	Vater unser - Amen	2009	85
EG 346	Such, er da will, ein ander Ziel	2010	11
EG 351	Ist Gott für mich, so trete	2007	46
EG 359	In dem Herren freuet euch	2005	45
EG 360 II	Die ganze Welt	2005	40

Nummer	Titel	Jahr	Seite
EG 362	Ein feste Burg	2005	65
EG 375	Dass Jesus siegt	2009	34
EG 395	Vertraut den neuen Wegen	2005	43
EG 403	Schönster Herr Jesu	2008	43
EG 409	Gott liebt diese Welt	2005	13
EG 410	Christus, das Licht der Welt	2006	49
EG 427	Solange es Menschen gibt	2005	58
EG 430	Gib Frieden, Herr	2005	55
EG 432	Gott gab uns Atem, damit wir leben	2008	16
EG 447	Lobet den Herren alle	2007	52
EG 449	Die güldene Sonne	2007	9
EG 452	Er weckt mich alle Morgen	2008	39
EG 455	Morgenlicht leuchtet	2005	63
EG 461	Aller Augen warten auf dich, Herre	2008	54
EG 477	Nun ruhen alle Wälder	2007	70
EG 488	Bleib bei mir, Herr	2005	48
EG 497	Ich weiß, mein Gott	2007	64
EG 502	Nun preiset alle	2006	57
EG503	Geh aus, mein Herz,	2007	40
EG 504	Himmel, Erde, Luft und Meer	2009	15
EG 506	Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht	2006	53
EG 513	Das Feld ist weiß	2009	64.65
EG 529	Ich bin ein Gast auf Erden	2007	16
EG 535	Gloria sei dir gesungen	2008	24
EG 565	Herr, wir bitten: Komm und segne uns	2008	49



EPiD e.V.

Geschäftsstelle:
Evangelischer Posaunendienst
in Deutschland e.V.
Cansteinstraße 1
33647 Bielefeld
Telefon (05 21) 43 34 42
info@epid.de
www.epid.de